



“Mein  
Schlüssel zu  
mehr Erfolg.”



moving *Janna*'s way



**IHR DJV-MITGLIEDERVORTEIL:**

Profitieren Sie als DJV-Mitglied von besonders günstigen Mietkonditionen inklusive Premium-Versicherung.

***Europcar***  
moving *your* way

# Im Blick

---

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das MedienZukunftFestival hat zum zweiten Mal stattgefunden und ist damit schon fast eine feste Einrichtung. Mit seiner Mischung aus Debatten und Praxis zieht es gerade junge Journalist\*innen an, einen Einblick lesen Sie ab Seite 6. Der Siebenpfeiffer-Preis ging an Anja Reschke, einen Bericht über die beeindruckende Preisverleihung steht auf Seite 12.

Und auch ein Dauerthema begleitet uns: Gerade hat man mal wieder den aktuellen Stand der Medienkonzentration im Südwesten dargestellt, da wartet die Medienholding Süd mit neuen Sparmaßnahmen auf. Wir fassen den aktuellen Stand ab Seite 20 zusammen. Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen Ihre Blickpunkt-Redaktion

## Inhalt

---

### ■ EDITORIAL

Viele Päckchen warten .....Seite 5

### ■ TOPTHEMA

8 Stunden Zukunft der Medien: Zweite Runde des ZukunftMedienFestivals .....Seite 6

### ■ SIEBENPFEIFFER-PREIS

Ein Fest der klaren Worte – ein Fest für die Demokratie: Anja Reschke ausgezeichnet .....Seite 12

### ■ DJV BADEN-WÜRTTEMBERG

Aktiv Weichen stellen: Wichtige Positionen im DJV werden 2020 neu gewählt .....Seite 14

Neu: Schnuppermitgliedschaft im DJV .....Seite 16

Aufruf: Jahr der Freien .....Seite 16

Weiterhin Paten gesucht .....Seite 16

Pressefreiheit in Gefahr! Markus Pfalzgraf (SWR/ARD) berichtet über die Proteste .....Seite 17

Zensur, Repressionen und Fake News.....Seite 18

### ■ VERLAGE UND SENDER

Imagekampagne der Zeitungsverleger .....Seite 19

Arbeitsplatzabbau bei Regionalzeitungen der SWMH .....Seite 20

SWR-Tarifabschluss in trockenen Tüchern .....Seite 22

Erfolgreiche Betriebsratswahl bei ARTE .....Seite 23

### ■ FRISCH GELESEN

.....Seite 24

### ■ MEDIEN

„source“: medienpolitischer Kongress der Landesregierung .....Seite 26

Im Dialog mit Politik und SWR .....Seite 28

Rechtstipp: Das Medienprivileg im Landespressegesetz .....Seite 29

### ■ MEDIENNACHRICHTEN

.....Seite 30

### ■ WIR GRATULIEREN / IMPRESSUM

.....Seite 31



## JOURNALISTEN BRAUCHEN GESCHICHTEN Z.B. VON IHRER PRESSESTELLE

Sie sind die Schnittstelle. Über Sie finden Journalisten die richtigen Ansprechpartner und Hintergrundinformationen.

Und manchmal auch neue Geschichten.

Machen Sie ihnen das Leben leichter: stellen Sie Ihre  
Pressestelle im DJV-Blickpunkt vor.

Informationen unter: [www.blickpunkt-bw.de](http://www.blickpunkt-bw.de)

**DJV** BlickPunkt  
das Medienmagazin für Baden-Württemberg

# JA

## AUS- UND WEITERBILDUNG JOURNALISTEN-AKADEMIE



Die Fort- und Weiterbildungsangebote der Journalistenakademie haben sich auch 2019 - trotz schwieriger Rahmenbedingungen - als zeitgemäß erwiesen. Das gilt insbesondere für Themen wie Medienrecht, Social Media, Mobile Reporting oder Publizieren im Web.

Auch die beiden Grundlagenseminare für Volontäre und Seiteneinsteiger an Zeitschriften – Nr. 57 und 58 – waren gut gebucht und Referent\*innen wie Organisation erhielten ausgezeichnete Bewertungen. Das macht uns zuversichtlich für das 30. Jahr, in das diese Seminare nun gehen. Sie bilden das Rückgrat des Seminarprogramms für 2020. **Das 59. Grundlagenseminar startet Ende März und läuft bis Mitte Juni. Das 60. „Jubiläumsseminar“, dann ab September bis Dezember 2020.**

Das „Jahr der Freien“ liefert den Rahmen für ein spezielles Angebot: ein Workshop-Seminar an zwei Tagen mit Themen rund um Selbständigkeit, Mehrfachverwertung der eigenen Themen, neues mobiles Arbeiten sowie Beschäftigungs- und Arbeitsfelder für Freie. Diese Seminare sind in Vorbereitung und werden an wechselnden Orten angeboten werden: etwa in Stuttgart, Mannheim, Ulm, bei entsprechendem Zuspruch auch in Freiburg oder Heilbronn. Die Veranstaltungen werden über das ganze Jahr angeboten, beginnend ab Februar 2020.

**Voranmeldung sind bereits per eMail möglich; genau Daten werden zeitnah mitgeteilt.**

Dies gilt auch für weitere Seminare: Medienrecht, Social Media, Publizieren im Web, Moderation von Veranstaltungen, Multimediale Reportagen sowie Datenjournalismus (ab 2. Jahreshälfte).

# JA

**Journalisten-Akademie e.V. Bildungsverein des Deutschen Journalisten-Verbandes Baden-Württemberg e.V.**

Herdweg 63 · 70174 Stuttgart · Leitung: Michael Tschugg

Tel. 0711-222 49 54-60 · Fax 0711-222 49 54-44

E-Mail: [akademie@djv-bw.de](mailto:akademie@djv-bw.de) · [www.djv-bw.de](http://www.djv-bw.de)

Wenn Sie weitere Informationen zu Seminaren und Inhalten wünschen, schicken Sie ein Mail an: [akademie@djv-bw.de](mailto:akademie@djv-bw.de)



**DAGMAR LANGE**  
1. Landesvorsitzende  
DJV Baden-Württemberg

## VIELE PÄCKCHEN WARTEN

Ja, ich weiß: Wenn die letzte Ausgabe des Jahres vom Medienmagazin Blickpunkt kurz vor Weihnachten vorliegt, hat keiner Lust auf Genörgel, kritisches Hinterfragen der beruflichen Situation und den Hinweis auf unerledigte Hausaufgaben. Doch Friede, Freude, Eierkuchen ist leider wieder nicht angesagt.

Bei unseren Gesprächen mit den medienpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen und im Staatsministerium wurde deutlich: Unser Forderungskatalog stieß auf interessierte Zuhörer, unsere Anliegen bei den Themen Medienvielfalt in Baden-Württemberg, Verbandsklage- und Urheberrechte, die Allgemeinverbindlichkeit für Tarifverträge in den Medienbranchen sowie für Vergütungsregeln für Freie und die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen wie des privaten Rundfunks fanden interessierte Ohren.

Doch mit der aktiven Unterstützung ist das so eine Sache. Da werden unsere Anliegen gerne in die Reihe der ungeöffneten Päckchen gestellt. Verwiesen wird auf andere Zuständigkeiten wie den Bund, den Bundesrat, ein zuständiges Ministerium im Lande (alles sehr beliebt) oder angesichts einer möglichen terroristischen Bedrohungslage auch gerne auf den Vorrang der Sicherheit gegenüber dem Schutz von Informanten. Richtig hoffnungsvoll für das kommende Jahr stimmten die Begegnungen nicht.

Auch an Verlagsprivilegien will man politisch nicht rühren. Die steuerliche Angleichung von Print- und Onlineprodukten auf den halbierten Mehrwertsteuersatz ist sicherlich sinnvoll. Aber wir sollten nicht geschichtsvergessen sein: Seit den 1960er Jahren läuft die Lobbymaschine des BDZV erfolgreich im Sinne einer Mehrwertsteuerreduzierung auf Presseprodukte. Gebracht hat das gesparte Steuergeld den Kolleginnen und Kolleginnen nichts. Im Gegenteil: Seit Jahren wird die Rute gezückt, gibt es weniger Geld und mehr Kompression in den Redaktionen. Zudem verhindert der Tendenzschutz anders als in den öffentlich-rechtlichen Anstalten, journalistisch und

inhaltlich vom Verleger unabhängig zu sein. Diese innere Pressefreiheit samt der Mitbestimmung in Personalfragen muss weiterhin auf unserer Agenda stehen.

Wussten Sie, dass AfD-Abgeordnete ein sogenanntes „Aussteigerprogramm für Mainstreamjournalisten“ propagieren? Damit soll der Eindruck erweckt werden, Journalisten müssten auftragsgemäß gegen die AfD schreiben, obwohl sie lieber ganz anders, nämlich viel positiver berichten würden. Eine perfide Provokation gegen den kritischen Journalismus, ein Versuch, unsere Profession lächerlich zu machen. Anscheinend gehört das zur DNA dieser Partei, die gerne auch unliebsame Journalist\*innen von ihren Parteitagen ausschließt.

Davon lassen wir uns nicht mundtot machen. Im Gegenteil, wir werden uns mittels Gatereporting wappnen. Zudem positioniert sich der DJV im Jahr 2020 für diejenigen, die es in monopolistischen Verlagsstrukturen am schwersten haben. Das Jahr 2020 wurde beim Bundesverbandstag zum „Jahr der Freien“ ausgerufen. Um das auf Landesebene mit Sinn und Inhalt zu füllen, freuen wir uns über Input, wie meine Kollegin auf Seite 16 darstellt. Und auch mit dem Medien-ZukunftFestival liegen wir auf der richtigen Spur, dies ist das Top-Thema dieser Ausgabe. Last but not least wollen wir mit einer vergünstigten Jubiläumsmitgliedschaft im Jahr 2020 junge Medienschaffende für uns gewinnen.

Also, es lohnt sich, mal nach überraschenden Inhalten in den DJV-Angebotspaketen zu suchen. Mit dem Input von vielen wachen und engagierten Mitgliedern meistern wir auch die Herausforderungen des Jahres 2020.

Ihnen wünsche ich alles Gute für das neue Jahr!

Ihre

Dagmar Lange

# 8 Stunden Zukunft der Medien

Das **MedienZukunftFestival** geht in die zweite Runde



Eröffnung durch die erste Landesvorsitzende Dagmar Lange

## #2 in Mannheim

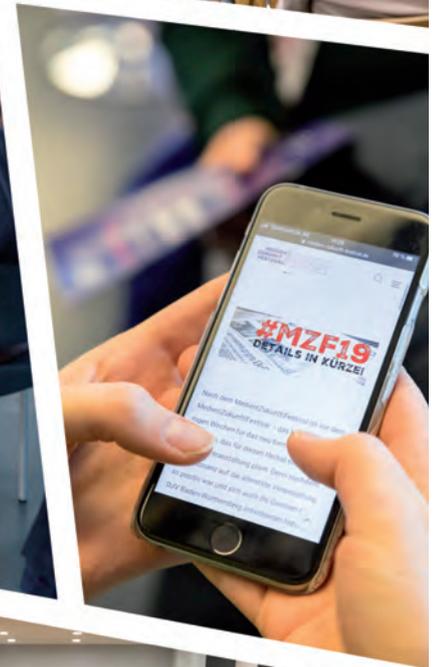
Wenn das Durchschnittsalter der Teilnehmer\*innen einer DJV-Veranstaltung mal wieder unter 30 liegt, dann ist MedienZukunftFestival. Vergangenes Jahr ist damit eine Veranstaltungsreihe gestartet, die durch ihren sowohl praxisorientierten Charakter wie ihre maßgebenden Fragestellungen junge Journalist\*innen und solche, die es werden wollen, anzieht. 2018 hatte das Format in Heidelberg Premiere, dieses Jahr fand die ganztägige Veranstaltung in der Mannheimer Abendakademie, einer der ältesten Volkshochschulen Deutschlands statt. Ihre Fallhöhe hat sie beibehalten: Während es in den Workshops darum ging, konkrete Hilfestellung zu leisten, so wurde der die Rahmenveranstaltung durch die Debatte um die Herausforderungen für den Journalismus heute bestimmt. Das Catering übernahmen dabei wieder die Veranstalter\*innen selber und das Verfahren hat sich etabliert: Wer einen Kaffee nimmt, schreibt seinen Namen auf einen Klebezettel, um seinen Becher zu markieren und Spülarbeit zu sparen. Kekse und Obst stehen bereit und die Presseversorgung mixt wieder ihre phänomenalen (alkoholfreien) Cocktails.

## Gesundes Spannungsverhältnis

In ihrer Eröffnungsrede kommt die erste Landesvorsitzende des DJV Baden-Württemberg, Dagmar Lange, direkt zum Punkt: „In einer funktionierenden Demokratie brauchen Medien und Politik einander. Und zwar nicht in Klüngelei, sondern in einem gesunden Spannungsverhältnis, um Politik begreifbar zu machen.“ Weder will sie sich der Einschätzung anschließen, dass wir uns in einer Medienkrise befinden, noch möchte sie denjenigen das Wort reden, die behaupten, dass wir uns gerade in der besten Zeit befinden, um Journalismus zu machen, sie differenziert: „Wir im DJV kennen die disruptiven Tendenzen, sehen aber auch die Chancen durch die Digitalisierung und durch neue Geschäftsmodelle.“ Mit tausenden Foto-Posts in einer Woche sei die AfD auf Facebook präsent. „Aber Journalistinnen und Journalisten halten dagegen, lokale und überregionale Initiativen und dazu Blogger und Youtuber, ziehen erfolgreich gegen Fake-News zu Felde.“ Das sei viel Aufwand, binde viele Kräfte. Um den freiheitlichen Journalismus für die Zukunft zu wappnen, müssten daher auch die finanziellen Rahmenbedingungen stimmen. „Da sind Verleger, Rundfunkanstalten und nicht zuletzt auch die Politik gefordert.“



**#MZF19**





Oberbürgermeister Peter Kurz

## Mannheims Oberbürgermeister

Die Relevanz der Veranstaltung für seine Stadt dokumentiert Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, indem er am Samstagvormittag kurzerhand selbst in die Abendakademie kommt. In seinem Grußwort erläutert er, dass Mannheim die Veranstaltung gerne unterstützt und passt mit seiner Darlegung nahtlos zu Langes Einführung: „Wir sind weit weg von der Herrschaft des Arguments“, fasst er seine Analyse zusammen, denn sowohl „Journalismus und Politik haben eine große Verantwortung, leiden heute aber auch unter Vertrauensverlust“. Es habe eine Machtverschiebung stattgefunden, weg aus dem Bereich der öffentlichen Institutionen und Politik, hin zu Individuen und Kräften, die sich der sozialen Medien gut bedienen. Mehr denn je bedürfe es heute seriöser Nachrichten und sachlicher Auseinandersetzungen.

## Zwischen Krise und Aufbruch

Jörg Sadrozinski von der Correctiv Reporterfabrik vermittelt in seiner Key Note die Zukunftsperspektiven, die einerseits die hohen Anforderungen an Journalistinnen charakterisieren, aber auch vielfältige Möglichkeiten aufzeigen. Der erfahrene Journalist mit Etappen u.a. bei der Süddeutschen Zeitung, dpa und dem Bayerischen Rundfunk, hat das Internetportal der Tagesschau mit aufgebaut, mehrere Jahre die deutsche Journalistenschule in München geleitet und leitet seitdem die Repor-

terfabrik von Correctiv. Die erste Forderung seines Referats „Journalismus zwischen Krise und Aufbruch“ betrifft das Arbeitsumfeld: „Guten Journalismus gibt es dort, wo Verleger und Manager für faire Arbeitsbedingungen sorgen.“

Sein Publikum konfrontiert er mit den hohen Verlusten der Werbeeinnahmen und dem Personalabbau in der Medienbranche; Dazu mit Haltungsfehlern, wie etwa den Fälschungen des Spiegel-Reporters Relotius oder der Volkswagen-„Welt“, als die ganze Zeitung VW-PR veröffentlichte und für diesen Tag den VW-Vorstandsvorsitzenden Herbert Diess zum Co-Chefredakteur machte.

Seinen Vorredner korrigiert er dennoch mit verhaltenem Optimismus und einer neu erhobenen Umfrage: Er zitiert die nur wenige Tage vor dem MZF19 erschienene Studie von Infratest dimap im Auftrag des WDR, nach welcher 90 Prozent der Deutschen die Qualität der Informationen in Zeitungen, Zeitschriften, Radio, Fernsehen und Internet hierzulande als sehr gut oder gut beurteilten. Allerdings dürfe man auch nicht verschweigen, dass Glaubwürdigkeit der deutschen Medien leicht eingebüßt habe. 61 Prozent der Befragten hielten deren Informationen aktuell für glaubwürdig – 2018 waren es noch 65 Prozent gewesen.



Jörg Sadrozinski

Dennoch stütze das Ergebnis die Ansicht, dass das Netz nicht die Gesellschaft repräsentiert und dass in einer immer komplexer und komplizierter werdenden Welt der Journalismus gute Orientierung gibt.



Arbeit in Workshops

## Harte Arbeit

Die konzentrierte Arbeit in kleineren Gruppen bietet Vertiefung zu den Themen Datenjournalismus, Live-Journalismus, Desinformation und Verifikation, Podcasten, Leserbindung und den Journalistischen Umgang mit RechtspopulistInnen an.

Gerade am letzten Thema ist das Interesse besonders hoch. „Ist die AFD eine rechtspopulistische Partei?“, fragt der Referent, Felix Huesmann, Freier Journalist, bevor die Gruppe in die Arbeit einsteigt. Mit dieser konkreten Frage verunsichert er manche der Anwesenden. Und nein, die Antwort ist auch wirklich nicht so einfach, wie seine Frage es suggeriert. Der Begriff sei zu unspezifisch, fährt er fort: Teile der AfD seien völkisch, nationalistisch, manche rechtsextrem. Journalist\*innen seien hier oft nicht sorgfältig genug: Wenn man Fotos von Demonstrationen analysiert, die von den Medien als rechtspopulistisch bezeichnet wurden, so sieht man an den Parolen und am Verhalten der Teilnehmerinnen, dass diese faktisch rechtsextrem sind. Die Bezeichnung „rechtspopulistisch“ sei zwar bequem, faktisch jedoch in vielen Fällen verharmlosend. Aus seiner eigenen Arbeit erläutert Huesmann, wie man über Extremisten berichtet, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen.

In weiteren Workshops erklärt Sandra Andrés, wie man Falschnachrichten und Deepfakes in Videos erkennt /

hält David Hilzendege einen Einführungskurs zum Datenjournalismus / vermittelt Mario Geisenhanslüke (VRM) die Grundlagen des Mobile Reporting samt praktischer Übung / zeigt Katharina Nocun, wie man unkompliziert einen eigenen Podcast starten kann / berichten Lisa Reiff und Janis Dietz, beide von der Heilbronner Stimme, von der Serie „Noch Fragen?“ und vom Vergnügen und der Last der damit verbundenen Einbindung der Leser\*innen.

## „#wasmitWirtschaft“

Im Plenum macht sich Maximilian Nowroth für sein Thema Wirtschaft und für Social Media stark. Nowroth war bis Juli 2019 Redaktionsleiter von Orange, dem „jungen Portal des Handelsblatts“.

Social Media ist sein Spielfeld, seine Mission lautet, junge Menschen für Wirtschaft zu begeistern – und sie dabei zu unterstützen, bessere Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen. Deshalb macht er sich mit der Online-Community für junge Menschen "#WasmitWirtschaft" selbstständig. Seiner Erfahrung nach sind aktuell die Kanäle Instagram und Youtube am wichtigsten, aber immer gelte: „Das Thema muss relevant sein, die Botschaft verständlich und persönlich.“



Maximilian Nowroth



Über das Gender-Sternchen diskutierten Ilka Bühner, Maximilian Nowroth, Christoph Holbein, Johanna Ilgner und Senta Krasser – Medium Magazin (von links)

## Sternchen-Thema

„Sollen Medien gendern?“ fragt eine von Christoph Holbein moderierte Podiumsdiskussion und öffnet damit die Bühne für die Gegnerinnen und Befürworter. „Auf jeden Fall“, sagt Johanna Ilgner, Inhaberin der Agentur Plan W: „Wenn wir die Grundannahme, dass Frauen und Männer gleichberechtigt sind, wirklich ernst meinen, dann muss das in allen gesellschaftlichen Bereichen umgesetzt werden – auch Sprache ist eben einer dieser Bereiche. Deswegen sollten alle darauf achten, wie sie kommunizieren und dies inklusiv, wertschätzend und genderneutral bzw. -gerecht tun.“ Gegen das Gendern ist die freie Journalistin Senta Krasser: „Glaubt wirklich jemand ernsthaft, dass mehr Frauen auf dem Rollfeld Koffer wuchten, nur weil sie „Flughafenarbeiter\*innen“ lesen?“

Auch Maximilian Nowroth ist gegen Gender-Sternchen, aber für die abwechselnde Nutzung der weiblichen und der männlichen Geschlechterform. Und ebenfalls dagegen ist die Redakteurin Ilka Bühner: „Medienwirksamkeit zu erreichen ist wichtiger geworden, als wirklich etwas gegen sexuelle Diskriminierung zu tun (...) es sollte darum gehen, dass jeder, wirklich jeder sein Leben gestalten kann, wie er möchte, ohne dafür in seiner Freiheit eingeschränkt zu werden.“

## Was Pressesprecher denken

Der letzte Tagesordnungspunkt bietet einen weiteren Höhepunkt des Festivals und schliesst mit seinem inhaltlichen Bogen an die Eröffnung an. Auf dem Podium stellen sich den Fragen der Moderatorin Julia Schweizer, Redakteurin der Ludwigsburger Kreiszeitung und Co-Organisatorin des MedienZukunftsFestivals eine illustre Auswahl Mannheimer Pressesprecher.

Beim Thema, welche Fragen Pressestellen beantworten müssten, ergreift Walther die Gelegenheit auszuführen, dass Journalist\*innen oft erschreckend schlecht informiert seien. Die Anzahl der Anfragen an seine Pressestelle läge jährlich im fünfstelligen Bereich, aber viele davon seien auch

schlecht vorbereitet und seine Pressestelle würde auch manchmal nach banalen Grundlagen gefragt, wie etwa der Anzahl der Mitglieder des Mannheimer Gemeinderats. In Zeiten, in denen sich solche Anfragen häuften, frage er sich manchmal, was heute die Motivation sei, Journalistin zu werden und ob die Motivation nicht vielmehr laute, „was mit Medien“ zu machen? Haushaltsrecht und kommunale Verordnungen kämen offensichtlich in der Ausbildung zu wenig vor. Kammholz vom Mannheimer Morgen nimmt Walther in Schutz, dieser habe normalerweise viel Geduld, das käme jetzt gerade nicht so rüber. Und erntet damit einen Lacher aus dem Publikum. Denn „jeder ist mal unerfahren erfahren gewesen“. Fey, der Pressesprecher der BASF kennt dieses Problem ohnehin weniger: „Wir haben das Glück, dass Chemie sehr erklärungsbedürftig ist, daher können wir auf eine gewisse Vorspezialisierung der Journalist\*innen zählen.“



Dr. Joachim Bock - Pressesprecher und Vorsitzender Richter am Landgericht Mannheim, Ralf Walther - Pressesprecher der Stadt Mannheim, Moderatorin Julia Schweizer, Karsten Kammholz - Chefredakteur des Mannheimer Morgen, Norbert Schätzle - Leiter der Pressestelle des Polizeipräsidiums Mannheim, Jens Fey - Pressesprecher der BASF (von links)

Bock vom Landgericht währenddessen kontert die Debatte mit einer gleichmütigen Philosophie: Er erwarte nichts, da könne er auch nicht enttäuscht werden. Doch gleichzeitig schränkt er ein: „Unser Fach ist sehr kompliziert und junge Leute sind hier oft überfordert.“ Gerade das Strafrecht sei nicht einfach zu behandeln und sehr viele Menschen, nicht nur junge, verwechselten die Revision mit der Berufung. Das findet er persönlich nicht so dramatisch. Nur lachen darf er nicht, hat er gelernt, damit verschrecke er sie nur. Schätzle von der Polizei wiederum pflichtet Walther bei, denn sie hätten oft mit Volontären zu tun. Die Polizei müsse dann vorab viele Zusammenhänge erklären und das in einem Moment, wenn gerade beide Seiten unter Druck stehen. Auf einen Einwurf aus dem Publikum, wann im Gegenzug die PolizistInnen endlich mal die Grundlagen des Presserechts lernten, verteidigt Schätzler seine Kolleg\*innen im Stress. Und leitet in seiner Antwort geschickt auf ein weiteres Thema über: Für Polizei und Staatsanwaltschaft gelte das Bundespresserecht und ein Verfahren darf durch Auskünfte an die Presse nicht gefährdet werden.

Das Thema der zunehmenden Abschottung vor journalistischen Anfragen spricht Julia Spiegel nochmal explizit an, dazu außerdem, dass Pressestellen immer häufiger einfach selber und damit an den Journalist\*innen vorbei kommunizierten. Die BASF ist nach eigener Auskunft zu weit weg vom Endverbraucher, um diese selber zu informieren, aber dem Pressesprecher der Stadt ist dieses Problem vertraut und er reagiert: „Nicht jeder Amtsleiter hat Lust, selber mit der Presse zu reden.“ Eindeutig restriktiv sind die Bedingungen am Gericht: Für Richter, so Bock, gelte ein enger rechtlicher Rahmen. Diese dürfen keine Auskünfte an die Journalist\*innen geben, insbesondere nicht in der Verhandlung – genauso wie auch die Polizei nicht während eines Einsatzes Auskunft geben darf. Das wüssten allerdings nur die allerwenigsten Journalisten. Kammholz vom Mannheimer Morgen monierte, dass viele Geschichten verloren gingen, wenn die Pressestelle zum Nadelöhr und insgesamt die Pressearbeit restriktiver wird. „Wir sind aber eine Arbeitsgemeinschaft, die Lobbyarbeit für die Demokratie macht. Es gibt große Ministerien, deren untergeordnete Behörden interessante Geschichten zu erzählen haben, wenn aber deren Pressestellen nicht ohne die Pressestelle des Bundesinnenministeriums kommunizieren dürfen, geht Öffentlichkeit verloren.“ Es sei skandalös, dass Ministerien Newsrooms einrichteten.

Daneben wurden in der lebhaften Debatte auch ganz praktische Dinge diskutiert, so etwa die nicht zu unterschätzende Bedeutung der Uhrzeit einer Anfrage. Polizei und Stadt kritisieren, dass Anfragen erst am Nachmittag gestellt würden, oft so spät, dass nur noch wenige Mitarbeiter\*innen anwesend seien. Erfahrene Journalist\*innen dagegen stellten ihre Fragen frühmorgens, und geben damit den Pressestellen ausreichend Zeit, erschöpfende Antworten vorzubereiten.



Julia Schweizer vom Orga-Team des MZF hinterfragte den neuen Chefredakteur des MaMo, Karsten Kammholz.

## „Was wünschen Sie sich?“

So lautet die abschließende Frage von Julia Spiegel. Und als Walther darauf antwortet, er wüsche sich Journalist\*innen weniger wirtschaftlichen Druck hätten, ertet er den spontanen Applaus des Publikums. Auch Fey (BASF) schließt sich hier an. Er wüsche sich Journalist\*innen, die nicht nur ein ehrliches Interesse am Unternehmen haben, sondern darüber hinaus auch die Zeit, tiefer in ein Thema einzusteigen. Das schein früher besser gewesen zu sein. Schätzle von der Polizei erhofft sich wechselseitige Fairness im Umgang, dazu von allen Beteiligten bei Polizei und Prese mehr Pietät und mehr Empathie. Und erinnert sich bei dieser Gelegenheit außerdem nostalgisch an die „Polizeireporter“, von denen es nur noch wenige gäbe. Sie seien wichtig, „weil sie die Strukturen kennen und daher wüssten, die kritischen Fragen zu stellen“. Auch damit würde Fake News das Wasser abgegraben.

## „Breite Unterstützung“

Organisiert wurde die Veranstaltung von einem Team aus DJV-Journalist\*innen: Sandra Andrés, Christine Faget, Christoph Holbein, Gregor Landwehr, Julia Schweizer, Meena Stavesand.

Neben dem DJV Baden-Württemberg unterstützten die im folgenden aufgeführten Unternehmen und Organisationen die Veranstaltung, ihnen allen sei herzlich gedankt: Akademie für neuen Journalismus, BASF, Bundeszentrale für politische Bildung, Connfair, Diringer & Scheidel, interstuhl, Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg, Mannheimer Abendakademie, Pressestiftung Baden-Württemberg, Presseversorgung, Sparkasse Mannheim, Stadt Mannheim.

Susann Mathis ■

# Ein Fest der klaren Worte – ein Fest für die Demokratie

## Siebenpfeiffer-Preis für Anja Reschke



Ein Fest für die Demokratie: Aus den Händen von Saarpfalz-Landrat Theophil Gallo, dem Vorsitzenden der Siebenpfeiffer-Stiftung, erhielt die Journalistin Anja Reschke den Siebenpfeiffer-Preis. Mit dabei als Laudatorin die Fernsehjournalistin Sonia Seymour Mikich, der Jury-Vorsitzende Thomas Kleist und der Leipziger Sänger und Liedermacher Sebastian Krumbiegel (von links).  
Foto: Martin Baus/Siebenpfeiffer-Stiftung

Der große Sitzungssaal Forum in Homburg/Saar „glänzte“ an diesem langen Sonntag-Vormittag des 10. November. Im Raum mit rund 300 Bürgern, Politikern und Journalisten, stand ein Fest der klaren Worte in vielen Reden für Menschenrechte und die umfassende Freiheit, Meinungsfreiheit im Besonderen. Ein starker Ruf an alle, vor allem an Journalisten, mit „Haltung“ für die Demokratie einzustehen. Unsere Existenz. Gerade zu stehen gegen deren Feinde, die sich wieder öffentlich trauen, von denen es in Deutschland zu viele gibt. Das hat man schon lange nicht mehr so klar gehört: Journalismus ist im Dienste der Freiheit. Und von der Stirnwand der Bühne des Forums schaute aus einem Bild heraus Philipp Jakob Siebenpfeiffer (1789-1845), hinterlegt mit dem schwarz-rot-goldenen Tuch, das im Mai 1832 erstmals als deutsche Freiheitsfahne beim „Hambacher Fest“ gehisst wurde. Seine Mahnung bleibt: „Die Presse muss notwendig frei sein, denn sie ist die Stimme aller, ihr Schweigen ist der Tod der Freiheit, jede Tyrannei beginnt damit, dass sie die Presse knebelt.“

Die ARD-Journalistin Anja Reschke war die „Auslöser\*in“ dieses demokratischen Feuerwerks. Sie erhielt den Siebenpfeiffer-Preis für ihren aufklärerischen Journalismus, auch beim Umgang mit Rechtsextremismus: Ihre journalistischen Waffen sind gründliche Recherche und Fakten, und eine klare Haltung zu Sinn und Wert einer freiheitlichen Gesell-

schaft, weil für uns existenziell - eine Überzeugungstätlerin mit Haltung. Auch vor dem Hintergrund massivster persönlicher Angriffe. Dass sie diese Haltung deutlich zeigt bis heute. Sonia Seymour Mikich schildert in ihrer Laudatio wie sie als WDR-Chefredakteurin und die Frontfrau vom Konkurrenz-Magazin Panorama beim NDR, Anja Reschke, wahrnahm: „Sie ist anders. Sie hinterfragt – innerhalb und außerhalb ihres Senders journalistische Gewissheiten. Bloß keine Scheuklappen! Bloß nicht mit vorgefertigten Annahmen an die Recherche gehen. Die Fakten müssen stimmen, nur Meinung reicht nicht.“ Weiter ihr Credo: „Sagen was ist. Das meint mehr als abbilden, das bedeutet bei Anja Reschke eine unerschütterliche Bereitschaft zur Aufklärung. In diesem Sinne ist Anja Reschke tatsächliche Überzeugungstätlerin ... sie will enthüllen, was Politik, Wirtschaft, Kultur und Alltag in Deutschland ticken lässt. Wo es knirscht. Und das macht Bürgerinnen und Bürger mündiger.“ Sonia Seymour Mikich schildert weiter: „Wieder und wieder Filme zu Korruption, Machtmissbrauch, Behördenversagen, Umweltsünden, Gewaltbereitschaft stellt sie vor ... markiert Defizite in Staat, Gesellschaft, Eliten und hütet sich vor Belehrungsgesten.“ Großes Aufsehen erregte Reschkes Kommentar in den Tagesthemen am 5. August 2015: Wir sollten offen sein gegenüber Fremden und uns gegen die um sich greifende Hetze gegen Ausländer stellen, sagt sie. Sie berief sich auf die Kraft der Zivilgesellschaft und forderte auf zum „Aufstand

der Anständigen“. Der Kommentar verbreitete sich Millionenfach im Netz. Aber on- wie offline wird Reschke heftig attackiert – ein Hass-Sturm (Hate-Speech) beginnt und hält an, wie ihn die ARD noch nicht erlebt hat.

Der Vorsitzende der Jury, der Intendant des Saarländischen Rundfunks, Professor Thomas Kleist, hatte bereits vor zwei Jahren auf diese neue Form der Zensur im Netz hingewiesen, die nicht von staatlichen Stellen ausgeht, sondern von Privatleuten, den Internetnutzern, die insbesondere und zunehmend Journalisten durch Schmähkritik, Beleidigungen, Hassparolen bis hin zu Drohungen gegen Leib und Leben einschüchtern. Thomas Kleist: „So sehr, dass diese in die Knie gehen bzw. aus Angst um sich oder ihre Angehörigen lieber schweigen, als weiter ihre Meinung frei zu äußern.“ Auch diese Form der Zensur „ist Teufelszeug, denn unsere freiheitliche Demokratie duldet, wenn es um den Schutz der Wahrheit geht und der Freiheit, seine eigene Meinung zu sagen, weder Repression noch Zensur, egal von wem sie ausgeht.“ Damit „Extremisten, Nationalisten, Antisemiten und Populisten nicht nur, aber auch in Deutschland nicht die Überhand gewinnen, brauchen wir ein Gegengewicht, aufrechte und wehrhafte BürgerInnen, PolitikerInnen mit Rückgrat und mutige JournalistInnen, die seriös und wahrhaftig informieren, hinterfragen, einordnen, Orientierung geben, und selbst Haltung zeigen, komme was da wolle.“

Das Maß der verbalen Angriffe gegen Anja Reschke kann hier nicht dargestellt werden. ( z.B. anonym noch wenige Tage vor der Preisverleihung über Twitter nach einer Hass-tirade: „Sie werden eine der Personen sein, welche nach der Wende als erstes Deutschland zu verlassen hat. Versprochen.“) Reschke wurde, so Thomas Kleist, Kämpferin gegen die moderne Form der Zensur, gegen die Bedrohung der Meinungs-, Presse- und Rundfunkfreiheit durch die „Hater“ und Trolle im Netz. Anja Reschke zeige seit Jahren, so Kleist, mit ihrer journalistischen Arbeit Rückgrat. Ihre Haltung beinhalte Mut und Stärke. Sie fordere, uns auf unser Grundgesetz zu besinnen. Es sei auch das Bekenntnis Philipp Siebenpfeiffers, „was viele vergessen haben, zu etwas zu stehen und überhaupt eine Meinung zu haben.“

In Ihrer Rede analysierte sie rechtsextreme Herkunft und Absicht der „Erzählung“ von „Lügen- und Systempresse“ oder „Schweigekartell der Medien“, die durchs Land wabere und immer wieder bei AfD und Pegida auftaucht. Es sei die Erzählung von Deutschland als Regimeland, gleichgesetzt wahlweise mit Nazideutschland oder DDR. Ein Land in dem man nicht sagen darf, was man denkt, eine Diktatur. Die Wende? „Die Menschen, die so etwas schreiben, wollen ein anderes Land.“

Lieder zur Freiheit und Demokratie sang am Klavier der Liedermacher Sebastian Krumbiegel. Der Sänger der Leipziger Gruppe „Prinzen“ hatte gemeinsam mit Anja Reschke am 9. November 2015 in Dresden an der Verleihung des Sächsischen Demokratiepreises mitgewirkt, mit dem Initiativen ausgezeichnet werden, die sich für die Zivilgesellschaft gegen Rassismus und Rechtsextremismus einsetzen. Auf der Straße eine große Pegida-Demonstration. Der 9. November ist der Tag der Pogrom-Nacht und des Mauerfalls, 2015 war der 9. November ein Montag. Solche zynischen Ereignisse verbinden Demokraten.

Karl Geibel ■

## Aufstand der Anständigen – auch für Journalismus

Von Sonia Seymour Mikich

Sagen was ist über Machtmissbrauch und Ausbeutung, über Ungerechtigkeit und Unterdrückung von Meinungsfreiheit. Der Geburtshelfer der Pressefreiheit und Demokratie in Deutschland, Philipp Jakob Siebenpfeiffer, wusste, dass guter Journalismus Korrektiv der staatlichen Gewalt sein kann. Sogar sein muss. Guter Journalismus ist kritischer Journalismus, wie ein Handwerk zur Verbesserung der Dinge. Zu Recht hat dieser Beruf ein eigenes Grundrecht, Artikel 5. Und der verpflichtet.

Der Beitrag von uns Journalisten zur Demokratie: Unabhängig sein, kritisch. Hingehen, wo es passiert, sortieren, einordnen. Dahin schauen, wo es weh tut, hinter die Kulissen. Vierte Gewalt. Guter Journalismus setzt die Mächtigen in der Politik, Wirtschaft oder Kultur unter Legitimationsdruck. Sie sollen sich äußern zu ihren Entscheidungen und Handlungen. Sie sollen an ihre Versprechen von vorgestern erinnert werden. Citoyen Journalist. Die langjährige Auslandskorrespondentin und Monitor-Ankerfrau des WDR hat in ihrer Rede den amerikanischen Publizisten Joseph Pulitzer (1847-1911) zitiert:

„Wir sind eine Demokratie. Und es existiert nur eine Möglichkeit, die Demokratie zu stärken und das individuelle, gesellschaftliche, kommunale, staatliche, nationale Verhalten voranzubringen und das ist die Öffentlichkeit über das, was geschieht, zu informieren. Es gibt kein Verbrechen, keinen Kniff, keinen Schwindel, kein Laster, das nicht von Geheimhaltung lebt. Bring sie ans Tageslicht, beschreibe sie, greife sie an, mache sie in der Presse lächerlich und früher oder später wird die öffentliche Meinung sie wegfegen.“



## Aktiv Weichen stellen: Wichtige Positionen im DJV werden 2020 neu gewählt

2020 ist Super-Wahljahr beim DJV Baden-Württemberg. Viele Teams mit unterschiedlichen Funktionen müssen neu besetzt werden. Von Landes- bis zu diversen Kreisvorständen, Fachgruppen-Mitglieder und Delegierten für die Verbandstage. Doch anders als im Privatfernsehen bekommt nicht jeder eine eigene Casting-Show. Unser Verband arbeitet fast ausschließlich ehrenamtlich – also alle miteinander füreinander.

Welcher Zeitaufwand und welche Voraussetzungen mit der jeweiligen Position verbunden sind, zeigt unser Überblick über die wichtigsten Positionen, die zu besetzen sind:



### Landesvorsitz

Auf dem Position ist ein Generalist oder eine Generalistin richtig. Sprich eine Persönlichkeit, die sich über das eigene Arbeitsfeld hinaus für die alltäglichen Belange und Probleme von professionellen Journalist\*innen interessiert. Sie oder er kämpft gegen Heuschrecken in Verlagshäusern und vertritt den Landes- innerhalb unseres Bundesverbands. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern im Landesvorstand bestimmt sie/er die Politik des Verbandes, argumentiert dafür im Bundesgesamtvorstand, plant die landesweiten Veranstaltungen, stellt das Personal in der Geschäftsstelle ein und hat neben der Gesamtverantwortung auch die Leitung von Sitzungen inne.

**Zeitaufwand: eher hoch**

**Amtszeit: zwei Jahre**



### Landesvorstand

Nächsten Juni entscheiden die Delegierten des Landesgewerkschaftstags, wer sie im Landesvorstand vertreten soll. Ist es der/die Freie, nicht redaktionell gebunden, aber kämpferisch, wenn es darum geht, anständig behandelt zu werden, faire Vereinbarungen zu treffen und gesetzliche Rahmenbedingungen mit zu beeinflussen, damit Selbständigkeit im Journalismus auch in Zukunft noch Spaß macht und nährt? Ist es jemand, der den DJV nach außen kommunikativ hör- und wahrnehmbar macht? Oder jemand, der sich mit dem techni-

schen Wandel und den medienpolitischen Herausforderungen beschäftigt und die Erkenntnisse einbringt?

Alle diese Kompetenzen werden gebraucht. Und natürlich auch ein/e Schatzmeister\*in, um bei knappem Budget für den Verband viel zu ermöglichen und dabei die finanziellen Herausforderungen im Blick zu behalten.

**Zeitaufwand: mäßig, Sitzungen ein- oder zweimonatlich**

**Amtszeit: zwei Jahre**



### Fachgruppen und Delegierte

Wie läuft es mit den digitalen Aufgaben im Alltagsgeschäft? Welche Anforderungen müssen Freie bewältigen? Wie entwickeln sich Gehälter und Honorare? Jedes Mitglied hat seine eigenen wertvollen Erfahrungen und kann diese und sich einbringen, damit ein breites Gesamtbild entsteht und damit von der Basis heraus der DJV als Berufsverband und Gewerkschaft besser agieren kann.

Platz dafür gibt es in den Fachgruppen bzw. den Fachausschüssen oder als Delegierte beim Landesgewerkschaftstag und den Verbandstagen auf Bundesebene. Die Fachgruppen beraten jede für ihren Bereich die drängenden Themen und Probleme und bringen diese in die Verbandspolitik ein. Egal, ob es um einen Tarifvertrag bei Tageszeitungen, Zeitschriften oder beim SWR geht, eine Lücke im Landespressegesetz für Freie Journalist\*innen oder die Arbeitszeiterfassung. Die Fachausschüsse beraten den Landesvorstand, machen Vorschläge zu öffentlichen Positionierungen des DJV und vernetzen die engagierten Kolleg\*innen im Land. Gesucht sind jeweils bis zu neun Mitglieder für die Fachausschüsse Tageszeitungen, Zeitschriften, öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Privatfunk, Bildjournalist\*innen, Freie Journalist\*innen, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Bildung, Anzeigenblätter, Junge Journalist\*innen, Europa, Neue Technik/Online, Chancengleichheit und Betriebsratsarbeit.

**Zeitaufwand: gering, ca. 2-3 Treffen pro Jahr, evtl. plus weiterer persönlicher Einsatz**

**Amtszeit: zwei Jahre**

## Einstehen für Positionen

### Bundes-Delegierte

Wer den DJV Baden-Württemberg auf Bundesebene vertreten möchte, der ist als Delegierte\*r beim Verbandstag richtig, 2020 in Magdeburg, 2021 in Bochum. Hier legt der DJV seine bundesweiten Leitlinien fest, sei es zu den Urheberrechten, der Pressefreiheit oder zur Tarifpolitik. Damit die Landesverbände mit einem repräsentativen Querschnitt ihrer Mitgliedschaft vertreten sind, gibt es Quoren. Danach sollte das Geschlechterverhältnis ausgeglichen sein, sowie ein Drittel der Delegierten jünger als 40 Jahre. Bewerbungen über den Kreisverband.

**Zeitaufwand:** zwei Tage (2020), drei Tage (2021)  
sowie davor je ein Vorbereitungstreffen.

**Amtszeit:** zwei Jahre

Daniel Völpel ■



Wer bereit ist, sich für Pressefreiheit, gute Bedingungen im Journalismus und faire Arbeitsbedingungen einzusetzen, gewinnt immer. Wer mitmachen will, muss nur eines tun: Zur nächsten Kreisversammlung gehen und die Kandidatur mitteilen oder bei Verhinderung den/die Kreisvorsitzende\*n darüber informieren. Denn alle Kandidat\*innen wählt der Verbandstag im Juni 2020. Wer sich vorab über eine Kandidatur oder ein Amt informieren möchte, fragt am besten den/die jeweilige\*n Kreis- oder Fachausschuss-Vorsitzende\*n oder wendet sich an ein Mitglied des Landesvorstandes.

## Berufsunfähig – es kann jeden treffen!



Mit der Berufsunfähigkeitsrente der Presse-Versorgung sichern sich Journalisten zu günstigen Beiträgen gegen finanzielle Risiken ab.



**Presse-Versorgung**

0711 2056 244

info@presse-versorgung.de

**Sicherheit für Journalisten**  
[www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)

## Neu: Schnuppermitgliedschaft im DJV

70 Jahre DJV sind Grund genug, neue Ideen bei der Mitgliedergewinnung umzusetzen. Volos, Junge (bis zum 35. Lebensjahr) und Freie, die zwischen 01.01.2020 und 31.12.2020 Mitglied werden, zahlen für das erste Jahr der Mitgliedschaft im DJV Baden-Württemberg nur einen Jubiläumsbeitrag von 9,90 Euro/Monat. Dieser subventionierte Mitgliedsbeitrag wird nur möglich, weil auch der DJV-Bundesverband



während dieser Zeit auf die Hälfte seines Beitragsanteils verzichtet.

Damit ist der Landesverband einer der ersten, der den Beschluss des Bundesverbandstags vom November in Berlin umsetzt. Dort wurden alle DJV-Landesverbände aufgefordert, in einer bundesweiten Aktion diese Schnuppermitgliedschaft als Angebot aufzunehmen.

Dagmar Lange ■

## Aufruf: Jahr der Freien

Der Deutsche Journalisten Verband hat beim Verbandstag in Berlin das kommende Jahr zum „Jahr der Freien“ ausgerufen. Alle Mitglieder können und sollen Wünsche, Ideen und Know-how beisteuern.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Kreisvorsitzende: Jetzt sind Sie gefragt. Welche Themen interessieren Sie? Zu welchen Themen würden Sie gerne Vorträge oder Workshops in Ihrem Kreis anbieten? Noch besser: Verfügt einer oder eine über entsprechendes Know-how und möchte einen eigenen Vortrag oder Workshop anbieten? Denkbar sind beispielsweise Veranstaltungen zu Akquise, Honorarverhandlung oder „Wie gehe ich als freie Journalistin mit Friss-oder-Stirb-Verträgen um?“. Auch Work-Life-Balance

und Selbstorganisation sind Themen, die speziell selbstständig arbeitende Journalisten betreffen. Denkbar sind auch bunte Themen, z.B. Sport als Ausgleich zum Schreibtischjob. Als Vorsitzende des Fachausschusses Freie Journalisten im Landesverband werde ich Ihre Ideen und Inspirationen gerne sammeln. Bei einem Termin voraussichtlich im Januar werden wir in einer offenen Sitzung des Fachausschusses Freie Journalisten zusammen mit interessierten Teilnehmern aus dem Gesamtvorstand daraus ein Konzept entwickeln und – soweit möglich – mit konkreten Referentenempfehlungen versehen. Dies werden wir allen Kreisverbänden zukommen lassen. Bitte mailen Sie mir unter [Freie@djv-bw.de](mailto:Freie@djv-bw.de)

Geraldine Friedrich ■

## Weiterhin Paten gesucht

Das Mentoring-Programm des DJV Baden-Württemberg für die Exiljournalisten geht weiter. Die Journalisten - vorwiegend aus der Türkei - suchen Kontakt zu deutschen Kolleginnen und Kollegen. Wer Interesse daran hat, sich einzubringen und diese Menschen als "Pate" zu begleiten, der meldet sich unter der E-Mail-Adresse: [christoph.holbein@t-online.de](mailto:christoph.holbein@t-online.de).

Es geht dabei vor allem um Hilfen für die berufliche Integration. So sind die Exiljournalisten daran interessiert, Zeitungsverlage, Radio- und Fernsehsender kennenzulernen. Aufgerufen sind also alle, die einen solchen Besuch arran-

gieren können. Entscheidend für die Exiljournalisten ist zudem die Weiterbildung. Wer also sein Wissen und seine Erfahrungen an diese Menschen weitergeben möchte, wer Kontakte und Know-How vermitteln kann, der soll sich melden. Gewünscht sind außerdem Möglichkeiten für Praktika und Hospitanzen. Und nicht zuletzt ist jede und jeder gerne gesehen, der den Exiljournalisten beim Deutschlernen helfen möchte.

Die Exiljournalisten, die der DJV Baden-Württemberg betreut, kommen aus dem Raum Stuttgart und Heilbronn.

Christoph Holbein ■

# Hongkong: Pressefreiheit in Gefahr!

DJV-Stuttgart: Markus Pfalzgraf (SWR/ARD) berichtet über die Proteste

Markus Pfalzgraf, Mitglied im Landesvorstand des DJV und im Kreisvorstand Stuttgart war als Journalist im Juni 2019 in Hongkong. Über seine Erlebnisse berichtete er im Stuttgarter Hospitalhof und im Fritz-Erler-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung.

„Es gibt eine lebendige Zeitungs- und Radiolandschaft in Hongkong“, informierte er. „Buddhisten und Christen leben dort.“ Sie hätten

aber auch „andere Götter“, zum Beispiel den Schauspieler Bruce Lee. Doch unter den sieben Millionen Menschen brodelt es. Es herrsche die Angst, dass Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit auf dem Spiel stehen. Chinesische Geschäftsleute (Festlandchinesen) übernehmen Zeitungen und Medienunternehmen in Hongkong. Ausgerechnet die Chinese Morning Post, die größte unabhängige Zeitung, sei übernommen worden. „Diese Stadt ist krank und stirbt“, urteilt die Opposition.

Dass es brodelt, zeigen die Ereignisse seit April. Am 3. April 2019 wurde ein „Auslieferungsgesetz“ eingebracht. Dieses Auslieferungsgesetz würde Hongkongs Behörden erlauben, von China verdächtige und gesuchte Personen an die Volksrepublik auszuliefern. Gegen diesen Gesetzesentwurf gingen am 9. Juni eine Million Menschen auf die Straße. Am 12. Juni folgte ein Protest mit Gewalt. 15. Juni wurde das „Auslieferungsgesetz“ verschoben, jedoch nicht zurückgezogen. Daher „gingen tags darauf zwei Millionen auf die Straße!“, berichtete Pfalzgraf und zeigte anhand vieler Fotos den weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen.

Die Anwesenden fanden seinen Vortrag und die Bilder sehr spannend. Pfalzgraf zeigte auch das Parlamentsgebäude. „Ich hätte nie gedacht, dass man reinlaufen kann, aber mit Presseausweis war das kein Problem.“ Offiziell gab es keine Todesopfer, aber man weiß von mehreren Selbsttötungen junger Menschen und von Hungerstreiks.

Pfalzgraf erklärt, wie die Protestbewegung die Zensur umgeht. „Die Protestierenden verbreiten Slogans oder Zeitpläne via Air-Drop auf Mobiltelefonen. (Ein Dienst, der es ermöglicht, Dateien



Auf Twitter findet man Markus Pfalzgraf unter @ma-kuse und auf Instagramm unter @darkus.markus. Foto: Dominik Furch

zwischen macOS- bzw. iOS-Geräten ohne externe LAN- oder Wi-Fi-Verbindung auszutauschen.) News tauschen sie über Instagram und Twitter, aber auch Witze, wie z.B. Chinaflage mit nur vier, statt fünf Sternen.“ Wenn in Hongkong ein Wasserwerfer vorfährt, dann sei das eine krasse Situation, daher gehöre es zur Taktik der Regierung, zunächst zu deeskalieren, um hässliche Bilder zu vermeiden.

Die Frage, ob sich China und Hongkong im Rang der Pressefreiheit der Reporter ohne Grenzen von seinem derzeitigen Stand (Rang 177 von 180) und Hongkong (Rang 73) verbessern werde, sieht er pessimistisch. Eine seiner Kolleginnen wurde von Polizei verletzt. Hongkong stand beim internationalen Ranking der Pressefreiheit schon mal auf Rang 17. Ein Teilnehmer betonte, dass es derweil auf Platz 73 hinuntergesunken ist.

## Hongkong – die neue Frontstadt?

Am 1.7.1997 übergab Großbritannien seine „Kolonie Hongkong“ an China. Sie galt insbesondere zwischen 1927 bis 1949 für viele Menschen als Zufluchtort vor dem chinesischen Bürgerkrieg. Damals wurde die Formel „ein Land, zwei Systeme“ gefunden. Derzeit vergleichen Oppositionelle die Lage Hongkongs jedoch bereits mit der von West-Berlin kurz vor der Wende. Auf einer weiteren Veranstaltung, diesmal in der Alten Kanzlei in Stuttgart, berichtete Markus Pfalzgraf über den wachsenden Einfluss aus Peking und ging auf die Frage ein, ob es zum Kampf der Systeme kommen wird. Dass das Thema Hongkong breites Interesse findet, beweist die Tatsache, dass selbst zur Mittagszeit 90 Gäste erschienen. Am 19. November, vier Tage nach der Veranstaltung, sprach Peking dem Gericht in Hongkong Kompetenzen ab, man lässt in der Sonderverwaltungszone keine Verfassungsentscheidungen mehr zu. Dies könnte ein Indiz für eine neue Frontstadt sein.

Silke Schneider-Flaig ■

# Zensur, Repressionen und Fake News

## Die Situation der Pressefreiheit im Blick

Noch nie war in Russland in den letzten rund 30 Jahren die Situation für Journalist\*innen so hart wie gegenwärtig, sagt Olga Petrova. Sie ist Fernsehjournalistin und hat zwanzig Jahre lang für die Nachrichtenagentur Reuters gearbeitet, zuletzt in Moskau als Fernsehchefin Russlands/GUS. Dass sie hart im Nehmen ist, verrät auch ihr weiterer beruflicher Lebenslauf: Olga Petrova berichtete über den zweiten Tschetschenienkrieg, den Maidan-Protest in Kiew, die politischen Umbrüche in Georgien und Kirgisistan, den laufenden Konflikt in der Ostukraine, die Annexion der Krim, die Massendemonstrationen gegen den russischen Präsidenten Wladimir Putin.

Trotz ihrer großen journalistischen Kompetenz wirkte Olga Petrova fast schüchtern gegenüber ihrem Stuttgarter Publikum. Anfang Dezember hatten der DJV-Landesverband und die Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit wiederum zu einer gemeinsamen Veranstaltung eingeladen. Sie stand unter dem Thema: „Zensur, Repressionen und Fake News“ und beleuchtete, wie es um die Presse- und Meinungsfreiheit bestellt ist. Der Fokus lag auf Russland, aber auch Probleme innerhalb Deutschlands und in anderen EU-Staaten wurden bei der Veranstaltung mit Julius von Freytag-Loringhoven, seit 2012 Leiter des Moskauer Büros der Friedrich-Naumann-Stiftung, und Christian Gottschalk, Redakteur der Gemeinschaftsredaktion von Stuttgarter Zeitung/ Stuttgarter Nachrichten diskutiert.

Bedrückend die Nachrichten von Olga Petrova: Mittlerweile stünden 305 Namen auf einer Liste von politischen Gefangenen, die noch nicht einmal vollständig sei. Vor einem Jahr seien es noch etwa 200 Namen gewesen. Seit Putins Amtsantritt seien 28 Journalisten getötet worden. Die russische Medienaufsichtsbehörde habe rund 219.000 Einträge zu Webseiten gesperrt. Anklagen wegen Verleumdung gegenüber Journalisten und Blogger häuften sich. „In Russland ist es schwer, ein Blogger oder Historiker zu sein, denn die Geschichte wird in Putins Russland gerade neu geschrieben“, so Petrova. Laut Petrova sei es gefährlich, das Parlament oder die Regierung zu kritisieren, eine Religionsfreiheit gäbe es ebenfalls nicht. Für die russische Regierung seien die Krim-Tartaren ein großes Problem, weil sie sich der Annexion widersetzen. Journalisten, die im Widerstreit mit der Regierung liegen, müssten daher bei der Kommunikation nach Nischen suchen. Es gäbe eine Selbstzensur beim Thema Politik oder ein Ausweichen auf den Äsop-Stil, sprich auf Fabeln des griechischen Dichters.

Putin habe „von Anfang an versucht, die Medien unter Kontrolle zu bekommen“, ist Julius von Freytag-Loringhoven über-

zeugt. Die Zivilgesellschaft drohe im Widerstand zur Regierung unterzugehen.

### Die Gegenöffentlichkeit schafft sich Raum

Doch es gibt laut Petrova und von Freytag-Loringhoven auch neue kreative Lichtblicke. Eine Gegenöffentlichkeit schaffe sich neuen Raum. „Die Zivilgesellschaft geht in Widerstreit zur Regierung“, beobachtet Freytag-Loringhoven. Ein Beispiel sei die ehemalige Punkband Pussy Riot mit ihrer Plattform Media Zona. Oder der mehrsprachige Instant-Messaging-Dienst Telegram, der ähnlich wie Whats-up funktioniert. Und es gäbe auch noch freie und investigativ tätige Zeitungen. Allerdings trat am 1. November in Russland das Gesetz über ein „souveränes Internet“ in Kraft. Es ermöglicht den Behörden, Internetnutzer\*innen innerhalb Russlands von der weltweiten Netzinfrastruktur abzutrennen. Das Gesetz ist der vorläufige Höhepunkt einer Reihe von Regulierungen, mit denen der Kreml die Internetfreiheit nach und nach einschränkt. „Wer ein Mobiltelefon kauft, erhält darauf automatisch eine staatlich vorinstallierte App, die der Überwachung dient,“ so von Freytag-Loringhoven.

### „Deutschland ist kein Musterschüler“

In ihrem Eröffnungsstatement betonte Landesvorsitzende Dagmar Lange, dass Russland auf der aktuellen Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen nur den Rang 149 von 180 belegt. „Aber auch Deutschland ist bei der Pressefreiheit kein Musterschüler. Mit Rang 13 liegen wir noch hinter Jamaika und Costa Rica, die Rang 8 und 10 einnehmen.“ Nachdenklich müsse machen, dass die Zahl der tätlichen Angriffe gegen Journalistinnen und Journalisten jährlich zunehme, insbesondere am Rande rechtspopulistischer Veranstaltungen. Medienforscher wie Journalisten seien sich einig, dass es in den letzten zwanzig Jahren noch nie ein so medienfeindliches Klima wie aktuell gegeben habe.

Christian Gottschalk, bei der Gemeinschaftsredaktion von STZN für die Berichterstattung über Rechtspolitik und Außenpolitik zuständig, erinnerte an Mordanschläge gegen Journalisten in europäischen Ländern. Wie den Mord am slowakischen Investigativ-Journalisten Jan Kuciak und seiner Verlobten im letzten Jahr. Oder der Mord durch eine Autobombe an der maltesischen Journalistin Daphne Caruana Galizia im Oktober 2017, in den anscheinend auch Regierungskreise verwickelt waren. Ohne diese Journalisten wären Korruption und staatliches Fehlverhalten nie ans Licht gekommen. Als Replik auf Lange, die eine schwindende Medienvielfalt auch in Baden-Württemberg beklagte, sagte Gottschalk: „In den USA gibt es schon ganze Landstriche ohne Zeitung, das könnte auch bei uns so kommen.“ **red. ■**

# Imagekampagne der Zeitungsverleger

## Was die Kampagne verschweigt



Die baden-württembergischen Tageszeitungen haben am 6. November 2019 eine einmalige Aktion gestartet: Alle Titelseiten widmeten sich der Imagekampagne des Verbands Südwestdeutscher Zeitungsverleger (VSZV) unter dem Motto: Gesichter des Journalismus - Journalisten zeigen Haltung. Ziel war es, einen öffentlichen Diskurs zum Wert der unabhängigen Presse anzustoßen.

„Die richtige und wichtige Intension der Kampagne blendet gegenüber den Leserinnen und Lesern die Realität in den Redaktionen aus“, kritisierte Dagmar Lange, 1. Landesvorsitzende des DJV Baden-Württemberg. Seit Jahren schreite eine grassierende Tarifflucht der Verlage voran. Die Verleger selbst hätten ihre ehemalige Reputation als Dienstleister ihrer Leserinnen und Leser beschädigt. Als Beispiele dafür führt Lange die Zusammenlegung von Redaktionen, die Streichung journalistischer Arbeitsplätze, die Verweigerung der eh schon niedrigen Vergütungsregeln für Freie und die Vernachlässigung der regionalen wie lokalen Berichterstattung aufgrund der Konzentrationstendenzen an. Die Delegierten beim Verbandstag des DJV (vom 03.11. bis 05.11. 2019 in Berlin) haben sich nicht ohne Grund in ihren Beschlüssen für einen qualitativ hochwertigen Journalismus stark gemacht. U.a. forderten sie einen starken Lokaljournalismus, um die Gesellschaft umfassend und verlässlich zu informieren.

48 zumeist männliche Chefredakteure behaupten, "Die beste Zeit für guten Journalismus ist jetzt", bleiben aber eine Antwort schuldig.

Redaktionsschließungen gehörten steuerliche Privilegien der Verlage auf den Prüfstand. In Stiftungsmodellen und in der Gemeinnützigkeit journalistischer Projekte sahen die Delegierten des DJV-Verbandstags ernst zu nehmende Entwicklungen für die Zukunft des Journalismus.

„Wir meinen es ernst mit unserer Verantwortung“ heißt es in der Imagekampagne der VSZV-Mitglieder. Dazu Landesvorsitzende Dagmar Lange: „Es bleibt ein armseliges Bild mit Blick auf die Pressevielfalt in Baden-Württemberg, wenn beispielsweise die Mantelteile der zur SWMH gehörenden Tageszeitungen aus einer zentralen Redaktion kommen. Das ist ein demokratieschädliches Modell, das den grundgesetzlichen Auftrag nicht ernst nimmt..“

red. ■

# Sie nennen es Wachstum

## Arbeitsplatzabbau bei Regionalzeitungen der SWMH

Ohne Zweifel stehen Zeitungen unter Druck. Die Auflagen- und Werbeverluste halten an, denn das Informationsmonopol, das sie erst mit dem Radio und dann noch mit dem Fernsehen teilen mussten, ist durch das Internet endgültig obsolet.

Gleichzeitig kämpfen die journalistischen Medien um ihre Glaubwürdigkeit. Dicht geknüpfte Social Media Netzer von Gegner\*innen der freien Presse nutzen geschickt ihren Vorteil, ihre Behauptungen nicht belegen zu müssen, und diskreditieren so professionelle journalistische Arbeit.

Dazu kommen hausgemachte Probleme, Fälle, in denen Medien selber die Grenze zwischen Realität und Dichtung durchlöchern. Beispiele dafür sind der Geschichtenerzähler Jan Relotius, Schleichwerbung und mangelnde Distanz oder auch die Tageszeitung „Welt“ als Volkswagen-PR-Aktion. Jede einzelne Schlampigkeit der Zeitungen wird dabei zu einem handfesten Argument im Narrativ der Pressefeinde – oder macht Zweiflern den Absprung leichter.

Newsletter, Podcasts, Social Media, Alexa & Co sind weit mehr als nur weitere Verbreitungskanäle. Sie fordern weitere Zeit und Ideen der Journalist\*innen, ihre Aufgaben haben sich vervielfacht. Das eröffnet weitere und interessante Verbreitungswege für den Journalismus, bringt diesen aber in eine verwirrende Konkurrenzsituation, nämlich mit Angeboten, die nur ihre eigenen Interessen verfolgen, ihre eigenen Produkte und Meinungen verbreiten wollen. Für Rezipienten ist das häufig verwirrend, denn den „Informations-, Bildungs- oder Unterhaltungswert“ bekommen sie nun von überall her.

### Die DNA des Journalismus

Die aktuellen Maßnahmen der SWMH benennen den „Top-Journalismus“ zwar noch als Leitbild, sind in ihrer Ausprägung jedoch rein produktorientiert, zu Inhalten findet man keine Aussage. CEO Wegner der Südwestdeutschen Medienholding will für die neue Strategie "in den kommenden zwei Jahren mehr als 100 Millionen Euro investieren", gleichzeitig Stellen streichen. Das erklärte Ziel lautet, im deutschsprachigen Raum Abo-Marktführer für Qualitätsmedien und Fachinformationen zu sein.

Deklariert wird, dass man mehr digitale Produkte und Services anbieten wolle, die eigene „DNA, nämlich hochwertigen regionalen Journalismus, bewahren“ und Kompetenzen stärker bündeln, ohne die redaktionelle Unabhängigkeit der Verlage zu gefährden. Damit soll der regionale Journalismus zukunftsfähig gemacht werden.

Es ist für Medienhäuser fahrlässig, die eigene Strategie rein an den Verkaufsstellen zu orientieren. Es reicht nicht, zu formulieren, man wolle die eigene DNA bewahren. Anders als im Erbgut bleiben die Erbinformationen des Journalismus nicht gespeichert. Um so weniger, wenn ein Medienhaus bei seiner Strategie nicht auf ein solches Erbgut, den „guten und unabhängigen Journalismus“ vertrauen will.

### Allzweckwaffe Abbau

Die Vereinheitlichung der Medienholding Süd-Zeitungen wird als „Synergien“ bezeichnet und führt in den 16 Tageszeitungen zum Abbau von Vielfalt. Bis Anfang 2021 will die Medienholding Süd alles umgestellt haben.

◆ Eine zentrale Mantelredaktion in Stuttgart wird de facto zur Zentralredaktion der Medienholding Süd, ab Frühjahr 2020 beginnt das mit der Eßlinger Zeitung, der Schwarzwälder Bote wird im Jahr 2021 folgen. Das bedeutet, dass alle Mantelinhalte zentral aus Stuttgart kommen und dort auch die Seiten gebaut werden: Es werden also Vollseiten geliefert jeweils in den passenden Formaten, allerdings bleibt die Möglichkeit vor Ort, mit lokalen oder regionalen Inhalten anzureichern. Das bedeutet unter anderem für die Schwarzwälder Bote Redaktionsgesellschaft, dass die Mantelredaktion reduziert und Personal in einem einstelligen Bereich abgebaut wird.

◆ MHS wird künftig zudem stärker mit Inhalten für ihre Internetseiten aus Stuttgart beliefert.

◆ Schon jetzt bekommt auch die Mittelbadische Presse (Offenburger Tagblatt) den Mantel von den „Stuttgarter Nachrichten“.

◆ Umgekehrt sollen die regionalen Verlage die Mantelredaktion mit regionalen Inhalten versorgen, auf die künftig alle Titel der Medienholding Süd zugreifen können.

◆ Einem Zeitungsbericht zufolge sollen mehr als 100 redaktionelle Arbeitsplätze gestrichen werden, so fallen in Stuttgart zwischen 40 und 45 Vollzeitstellen weg, vier der

fünf Regionalbüros der Stuttgarter Zeitung/Nachrichten (StZN) schließen.

◆ Das Unternehmen rechnet infolge der Umsetzung dieser Maßnahmen mit einem Arbeitsplatzabbau in zweistelliger Höhe bis Ende 2021, „überwiegend durch natürliche Fluktuation und sozialverträgliche Maßnahmen umsetzen“.

◆ Der Betriebsrat der Stuttgarter Zeitung und der Stuttgarter Nachrichten wurde an den Plänen nicht beteiligt und erst kurz vor der Bekanntgabe der Pläne zur Restrukturierung informiert.

### Ambitionierte Digitalpläne

Es bleibt eine fortwährende Aufgabe, immer neue und bessere Wege zur digitalen Verbreitung zu finden. Der Umbau bei der Medienholding Süd ist Teil der Zukunftsstrategie der SWMH, die die Mediengruppe stärker auf digitale Inhalte konzentrieren soll. Auch bei der Süddeutschen Zeitung hat eine neue Digitaloffensive schon begonnen. „Wir wollen alle Redaktionen stärker daran ausrichten, digitale Inhalte zu produzieren und vermehrt crossmedial zu denken.“, sagt Swantje Dake, Chefredakteurin für Digitales der MHS.

Die Mantelredaktion in Stuttgart soll vor allem die Lieferung von Inhalten für die digitalen Produkte der Regionalzeitungen "deutlich ausweiten". Ein weiterer Schwerpunkt soll auf der Qualifizierung der Mitarbeiter \*innen insbesondere in Digitalthemen liegen, dazu gehört auch der Aufbau von Arbeitsplätzen in der für die Regionalzeitungen zuständigen MHS Digital.

Außerdem plant die SWMH „neue und weiterentwickelte Angebote“, um noch mehr Leserinnen und Leser zu erreichen und vermehrt digitale Abonnenten zu gewinnen. Die Ziele sind ambitioniert: Bis 2022 solle knapp ein Drittel des SWMH-Umsatzes aus digitalen Produkten kommen – aktuell sind es gerade mal sieben Prozent. Die aktuelle Zahl von 100.000 Digitalkunden soll bis dorthin auf 500.000 steigen.

### Content ist noch lange kein Journalismus

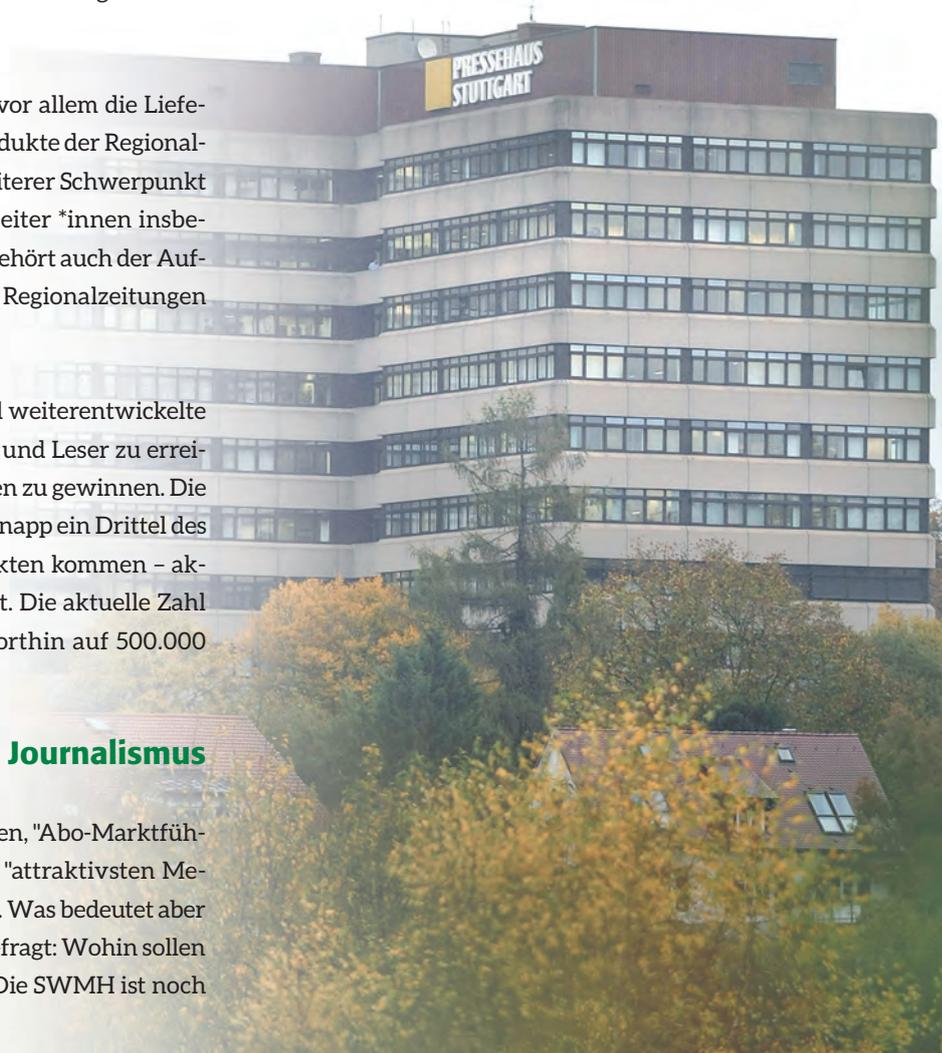
Ziel sei es, "Top-Journalismus" anzubieten, "Abo-Marktführer für Qualitätsmedien", kurzum zur "attraktivsten Mediengruppe" in Deutschland zu werden. Was bedeutet aber Top-Journalismus oder ganz konkret gefragt: Wohin sollen die 100 Millionen Euro genau gehen? Die SWMH ist noch

auf der Suche und so lange heißt es: „in passende Wachstumsfelder“. Was zur SWMH passen könnte, beschreibt Wegner folgendermaßen: „Wir haben in unseren Regionen starke Marken und ein zahlungskräftiges Publikum. Dazu passend schauen wir uns bei Themenfeldern wie Bildung, Gesundheit oder Blockchain um. Eine Dating-Firma kaufen wir nicht.“

„Wir bleiben Anbieter von Inhalten, Daten, Software und Events. Die Kombination aus allem macht uns auf dem Markt zu etwas Besonderem. Als weiter entwickelter Dienstleister spielen wir diese Besonderheit aus.“, heißt es abschließend von der Konzernleitung.

Wer den Absender nicht kennt, mag bei dieser Aussage an Unternehmen wie 1&1 ionos, Telekom, vielleicht auch an Xing denken. Auf ein Medienhaus, das nach eigener Aussage die DNA des hochwertigen regionalen Journalismus in sich trägt, kommt man da nicht leicht. Sich als „Anbieter von Inhalten“ zu verstehen hat nichts mit pragmatischer Bescheidenheit zu tun. Mit so viel Selbsterniedrigung ist dem Journalismus nicht gedient.

Susann Mathis ■



# SWR-Tarifabschluss in trockenen Tüchern

## Einigung nach Streiks und sieben Verhandlungsrunden



Für bessere Gehälter und Honorare wurde im September und Oktober auch beim SWR gestreikt.  
Foto: Marin Wedekind

Beim SWR einigten sich Anfang Dezember Gewerkschaften und Geschäftsführung nach sieben Verhandlungsrunden auf einen Tarifabschluss für Festangestellte und freie Mitarbeiter\*innen. Zu Redaktionsschluss waren gerade die Unterschriftenmappen in Umlauf. Unter anderem umfasst die Einigung eine Gehaltstariferhöhung von 6,2% verteilt auf 33 Monate sowie eine Einmalzahlung. Außerdem erhöhen sich die Honorare der Freien gleichzeitig mit den Gehältern, dazu kommen einige strukturelle Komponenten.

Quasi erst in letzter Minute hatte nach dem DJV Baden-Württemberg, dem DJV Rheinland-Pfalz und der DOV auch der ver.di-Bundestarifausschuss öffentlich-rechtlicher Rundfunk den SWR-Eckpunkten über eine Tarifeinigung für die Vergütungstarifverhandlungen 2019 zugestimmt. Zuvor hatten die zuständigen DJV-Landesverbände und die DOV ver.di aufgefordert, sich im Sinne der SWR-Mitarbeiter\*innen einem Tarifabschluss auf Basis der SWR-Eckpunkte nicht zu verweigern. Denn nach Information von DJV und DOV standen die SWR-Beschäftigten dem Tarifangebot weit überwiegend positiv gegenüber.

### Die wesentlichen Punkte des Abschlusses für Feste und Freie lauten:

- ◆ Laufzeit 33 Monate, vom 01.04.2019 bis zum 31.12.2021, Sonderkündigungsrecht nach 24 Monaten zum 31.03.2021
  - ◆ Lineare Erhöhung um 2,5 % zum 01.04.2019, um 2,0 % zum 01.04.2020 und um 1,7 % zum 01.04.2021
  - ◆ Einmalzahlung für die Leermonate April bis November 2019
  - ◆ Strukturelle Komponenten wie Verbesserungen bei Pflgetagen auch für Freie, garantierter Zuschuss zum Jobticket, Erhalt des tariflichen Urlaubs bei Langzeiterkrankung, Honorarfortzahlung für Freie schon am ersten disponierten Wochenende, Verbesserungen beim Familienzuschlag für getrennt Lebende (Feste), deutliche Verbesserungen für die Mitglieder des Vokalensembles
  - ◆ Keine betriebsbedingten Kündigungen und Beendigungen (Freie Kreis A) bis Ende 2024
  - ◆ Erhöhung der Honorare gleichzeitig mit den Gehältern, also 9 Monate früher als tarifvertraglich vorgesehen
- Ähnliche Abschlüsse gab es beim MDR und NDR. Vorausgegangen waren viele Streiktage in mehreren ARD-Anstalten.

Dagmar Lange ■

# Erfolgreiche Betriebsratswahl bei ARTE

## Zwei Kolleginnen des DJV-Landesverbandes überzeugten



Gut gelaunt nach der Wahl: Unsere Mitglieder Katja Harsdorf (links) und Anja Waltereit überzeugten bei den Betriebsratswahlen. Foto: Stephanie Schories

Beim deutsch-französischen Gemeinschaftssender ARTE wurden Mitte November der Betriebsrat und die Gewerkschaftsvertreter neu gewählt. Die deutsch-französische Liste erhielt bei einer insgesamt hohen Wahlbeteiligung 30% der Stimmen. Auf dieser Liste konnten auch zwei Kolleginnen aus dem DJV Baden-Württemberg die Wähler überzeugen und damit nach etlichen Jahren wieder die länderübergreifende Gewerkschaftsarbeit beleben.

Unser Mitglied Anja Waltereit wurde in den Betriebsrat gewählt. Und Katja Harsdorf, ebenfalls aus dem DJV Baden-Württemberg, wird künftig die Funktion als Tarifbeauftragte und Gewerkschaftsrepräsentantin für den DJV im „Conseil Social et Economique“, dem Betriebsrat bei ARTE, übernehmen. „Der Erfolg aller ist die hohe Wahlbeteiligung“, sagt Katja Harsdorf bescheiden. Und setzt hinzu: „Das Engagement der Mitarbeiter\*innen ist für uns natürlich ein klarer Auftrag an die gewählten Vertreter\*innen und die Gewerkschaftsvertreter\*innen, der wir in den kommenden Jahren nachkommen werden.“ Der DJV hatte im Vorfeld für die Stimmabgabe bei der Betriebsratswahl getrommelt, da bei der letzten Wahl

die Wahlbeteiligung nur bei knapp unter 50% lag. Anscheinend erfolgreich, denn dieses Mal beteiligten sich 68% der Beschäftigten und damit lag die Wahlbeteiligung außergewöhnlich hoch.

Mitglieder von DJV, ver.di und den französischen Gewerkschaften SNJ und SRCTA-UNSA standen auf einer Liste für die Betriebsratswahl und symbolisierten damit gemeinsame europäische Ziele für den Journalismus. Dies ist auch dringend notwendig, da die Einkommen der ARTE-Beschäftigten hinter der Gehaltsentwicklung in Deutschland hinterherhinken.

Der DJV-Landesverband hatte schon Ende 2018 die bessere Vertretung des DJV bei ARTE auf Anregung von Katja Harsdorf vorbereitet. Landesvorsitzende und Geschäftsführer waren zu einem Gespräch u.a. mit ARTE-Geschäftsführer und Verwaltungsdirektor Emmanuel Suard nach Straßburg gereist. Mit Michael Hirschler vom DJV-Bundesverband wurden die Gespräche auf eine bundesweite Ebene gehoben.

Dagmar Lange ■

# „Fahrlässig, alles Wissen an Agenturen auszulagern“

Wer weiß, wie man gute und reichweitenstarke Blogbeiträge erstellt, kann damit bei seinen Auftraggebern punkten. Das Buch „Blogpost Anatomie“ von Carola Heine liefert dafür das nötige Praxiswissen in Sachen Inhalte, Technik und Suchmaschinenoptimierung.

## Welches Wissen setzt Ihr Buch voraus?

Man sollte wissen, was ein Blog ist und bereits entweder selbst Blogbeiträge geschrieben oder in Auftrag gegeben haben. Mein Buch eignet sich für Leser, die bereits Berührung mit dem Bloggen hatte – und nun Wissenslücken schließen möchten.

## Was verbirgt sich genau hinter dem Begriff „Blogpost Anatomie“?

Ein Blogbeitrag ist kinderleicht zu erstellen, weil Blogsoftware das technisch möglich macht. Damit er gut auffindbar ist und immer noch gut aussieht, wenn jemand den Link in den sozialen Netzwerken verteilt, muss aber »unter der Haube« noch mehr passieren, als Titel und Fließtext einzutragen. Der Blogpost (Post = Beitrag) hat also eine Anatomie, die man kennen muss, um sie optimal auszureizen. Ein Teil ist technisch, ein anderer strategisch und keiner setzt Geheimwissen voraus. Aber: Man muss erst von diesem Zusammenspiel überhaupt erfahren, um einen optimierten Post zu setzen. Ich habe den Begriff Blogpost-Anatomie erfunden, weil er sofort aussagt, was gemeint ist – so ein Beitrag ist mehrdimensional, er hat ein Skelett, das ihn trägt.

## Wie unterscheidet sich das klassische journalistische Schreiben vom Schreiben eines Blogposts?

Blogposts dürfen fast alles und viele Blogger haben immer noch nicht die geringste Ahnung, dass es einen Pressekodex, eine Impressumspflicht und ein Schleichwerbungsgesetz gibt. Journalistisches Schreiben fügt sich meist in einen vorgegebenen Rahmen ein, die Tonalität muss passen, die »Regeln« und ein bestimmter Anspruch eingehalten werden. Aber da immer mehr Journalisten bloggen und immer mehr Blogger professioneller werden, wird es in absehbarer Zeit keine sehr großen Unterschiede mehr geben außer denen, die es immer gibt: Herausragende Schreibende fallen mehr auf als das große Mittelfeld. Der größte Unterschied zwischen Journalisten und



Bloggern ist, dass Blogs oft unabhängig erstellt und geschrieben werden und daher sowohl gestalterische als auch unternehmerische Freiheiten genießen, weil man auf eigene Faust eines starten kann. Ansonsten haben sich die Unterschiede wie bereits angedeutet längst verschoben: Es gibt ja auch zahlreiche Journalisten mit professionell betriebenen Blogs, freie und angestellte. Das ist das Gute an Blogs, es gibt nichts, das es nicht gibt. Blogs sind Werkzeuge. Man kann jederzeit jede Sorte Text auch in ein Blog einstellen. Auch journalistische Texte in Redaktionssystemen verfügen über exakt die gleichen anatomischen Möglichkeiten, die man ausreizen kann – oder nicht.

## Was sind die häufigsten Fehler, die Bloggeranfänger bzw. bloggende Journalisten machen?

Sie kümmern sich nur um das, was sie vor ihrer Nase im Browser sehen und nicht darum, ob die technischen Strukturen ihrem Text ebenfalls weiterhelfen. Denken Sie beispielsweise daran, wie unterschiedlich es aussehen kann, wenn jemand einen guten Artikel auf Facebook oder Twitter teilt: Manche haben ein schäbiges kleines Bild ohne Begleittext, wenn ein der Link geteilt wird. Andere ein prächtiges großformatiges Foto mit ansprechendem Titel und einem guten Teaser. Warum? Weil dieses kleine Detail an Wissen über Blogpost-Anatomie bekannt ist und mit eingesetzt wurde. Es ist keine Geheimwissenschaft, aber man kann natürlich auch nur lernen, wenn man weiß, dass es etwas zu lernen gibt. Diese Lücken schließt mein Buch. Nebenbei zeigt es noch auf, wie Profis mit Firmen arbeiten, wenn es um Blogredaktion geht und bringt Checklisten mit, die ein Nachlesen vereinfachen.

## Was fällt Ihnen an den Websites von Zeitungen auf?

Sehr häufig ist die Mobilversion sehr anstrengend zu navigieren oder mit Anzeigen überladen, vor allem Bildergalerien sind oft

alles andere als optimal. Schlimme Ladezeiten und wenn ein Artikel wegrutscht, findet man ihn nur unter Mühen wieder ... viele große Websites haben noch Potenzial, vor allem im Bereich Mobile Web. Bei anderen merkt man, dass die digitale Welt nur widerstrebend betreten wird. Das ist schade, denn die Zukunft ist digital, mobil und innovativ.

### Wo liegen Redaktionen und Journalisten im Vorteil?

Blogs sind ein Werkzeug, Journalismus ist ein Beruf, den man auch mit diesem Werkzeug ausüben kann. Ein Journalist oder eine Journalistin, die etwas vom Blogging verstehen, hat Vorteile, weil sie ihre Angebotspalette ausweiten und eine eigene Website erfolgreicher betreiben kann. Er oder sie kann ihre Erfahrung erfolgreich in die digitale Welt transportieren. Das gilt auch für Redaktionen. Je mehr die Entscheider darüber wissen, warum und wann und wie Seiten für Suchmaschinen und Menschen besonders gut zugänglich sind, desto kompetenter sind die technischen Entscheidungen rund ums Publizieren. Ich halte es für fahrlässig, alles Wissen an Agenturen auszulagern. Mein Buch entstand inspiriert durch die qualvolle Zusammenarbeit mit typischen Agenturen, die ihren Hochglanz-Vertriebszauberer auf Kundenfang schicken, die Projekte dann aber von Werkstudent\*innen betreuen lassen.

**Über die Autorin:** Carola Heine ist IT-Fachjournalistin, Blogger, Texterin und SEO-Profi mit über 20 Jahren Erfahrung. Sie textet für Medien, Unternehmen und gibt ihr Wissen auch in Seminaren weiter. [www.carola-heine.de](http://www.carola-heine.de)

**Über das Buch:** „Bloggen für Profis: Blogpost Anatomie – Content Hacks to go“ von Carola Heine ist im Juni 2019 im Selfpublishing erschienen und ist der erste Band einer mehrteiligen Serie. Es eignet sich hervorragend für Freiberufler, die ihr Wissen erweitern wollten. Die Autorin gibt zudem praktische Tipps, was Freiberuflerinnen im Umgang mit Kunden beachten müssen. Das fängt beim Erstellen des Angebots an und geht bis zur Frage, welche Rechte man veräußert. Das Buch eignet sich aber auch für Leser, die auf Kundenseite sitzen. Das Werk gibt es als E-Book für 7,99 Euro, als Softcover mit 140 Seiten für 9,99 unter der ISBN-13: 978-3948033088 und als großes Softcover Workbook mit 100 Seiten mit Platz für Notizen für 19,99 Euro unter der ISBN-13 978-3948033095. Das Workbook enthält im Vergleich zu den anderen Versionen zudem detailliertere Checklisten. Ansonsten sind alle Versionen inhaltlich deckungsgleich.

Geraldine Friedrich ■

## Kämpfe, Kanzler und Kolumnen

Sibylle Krause-Burger

In diesem Buch mit dem Untertitel „Mein Leben in bewegten Zeiten“, erschienen 2018 im Silberburg Verlag, Tübingen, beschreibt die vielgelesene Kolumnistin der Stuttgarter Zeitung die Männermacht, gegen die sie sich durchsetzen musste. Zudem erzählt sie von unvergesslichen Begegnungen mit den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft und von bedeutsamen Ereignissen. Ihre Erinnerungen spiegeln Wegmarken der deutschen Nachkriegsgeschichte. „Freiheit, die ich meine. Unbequeme Gedanken über Macht und Menschen“, so heißt eine Sammlung ihrer besten Kolumnen aus den letzten Jahren, erschienen 2019, ebenfalls im Silberburg Verlag Tübingen. Mit spitzer Feder greift Sibylle Krause-Burger darin die drängendsten Fragen der Zeit auf. Die Freiheit ist in Gefahr, so Diagnose und Mahnung der ebenso unabhängigen wie streitbaren Autorin.

red. ■



# Auf der Suche nach Relevanz und Qualität

„source“: medienpolitischer Kongress der Landesregierung



Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Fragen nach der Zukunft der Medienwelt und des künftigen Mediennutzungsverhaltens diskutierten Anfang November auf Einladung der Landesregierung bekannte Persönlichkeiten aus Medien, Wissenschaft und Politik. „Es geht hier nicht nur um die Disruption einer Branche. Es geht um die Disruption des gesamten öffentlichen Raums als den eigentlichen Ort demokratischen Sprechens und Handelns“, so Ministerpräsident Winfried Kretschmann. In einer differenzierten Gesellschaft brauche man den gemeinschaftlichen Diskurs und dafür auch eine Medienregulierung, „ohne uns selbst zum Zensor zu machen“.

Doch was folgt daraus für die demokratische Gesellschaft, wenn Echtzeitinformationen unsere Nachrichtenlage und soziale Medien unsere Meinungsbildung bestimmen? Der medienpolitische Kongress in den Stuttgarter Wagenhallen beleuchtete die Rahmenbedingungen des digitalen Zeitalters und versuchte, Lösungsansätze aufzuzeigen.

„Macht und Medien“ war die Podiumsdiskussion mit Robert Habeck, Bundesvorsitzender Bündnis 90/Die Grünen, Bettina Schausten, stellvertretende ZDF-Chefredakteurin und Moderatorin, sowie Markus Bechedahl, Netzaktivist und Journalist von netzpolitik.org, überschrieben, die Joachim Dorfs, Chefredakteur Stuttgarter Zeitung, moderierte. Es ging um die po-

litische Kultur, vor allem in den sozialen Netzwerken. „Weil wir uns bei Facebook und Twitter nicht persönlich gegenüber sitzen, stumpfen wir ab“, meint Habeck. „Scharfe Emotionen erhalten mehr Reaktionen als sachliche Argumente“, so Bechedahl.

Schausten verwies auf das Berliner Gerichtsurteil, wonach schlimmste Schmähungen im Netz gegen die Bundestagsabgeordnete Regine Künast als freie Meinungsäußerung gelten. „Wenn das in weiteren gerichtlichen Instanzen nicht korrigiert wird, ist wirklich ein Damm gebrochen.“ Und ARD-Vorsitzender Ulrich Wilhelm bedauert: „Man bekommt zwar keine Lizenz zur Gründung eines rassistischen Senders, aber man kann gleichzeitig nebenan bei Facebook einen entsprechenden Kanal starten.“

## Plädoyer für digitalen Humanismus

Der Philosoph Julian Nida-Rümelin, Staatsminister a.D., sieht als größtes Problem die weitgehende Monopolisierung der Internetkommunikation durch die „Big Five“, die alle im Silicon Valley sitzen. Um die Demokratie zu stärken, sei es an der Zeit für eine politische, aber nicht inhaltliche Steuerung, sprich die bewährte öffentlich-rechtliche Verantwortung für die Infrastruktur müsse europaweit auf die Internetkommunikation ausgedehnt werden.

Gleichzeitig warnte Nida-Rümelin in seiner Keynote davor, bei jeder technischen Neuerung gleich Angst vor Kontrollverlust zu haben. Auch das Thema Künstliche Intelligenz sieht er gelassen: „Die gibt es nicht, das ist nur Software. Wir werden nicht zum Homo Deus.“ Nida-Rümelin plädiert für einen „digitalen Humanismus“. „Wir brauchen einen normativen Grundkonsens, also ein gemeinsames Weltbild, um uns zu verstehen, um kommunizieren zu können.“

Fast wie ein roter Faden zogen sich die Stichworte Bildung und Medienkompetenz durch die fünf Podiumsdiskussionen. Der Tübinger Medienwissenschaftler Bernhard Pörksen legte in seiner Keynote vor und forderte auf, den Bildungspessimismus und den Ruf nach schärferen Gesetzen abzulegen, weil dies weg von der Demokratie führe. „Bildung muss gegen Hass, Meinungsvermüllung und Propaganda vorgehen.“ Pörksen appelliert, von der heutigen digitalen Gesellschaft hin zur redaktionellen Gesellschaft zu werden, in der die Maximen des guten Journalismus zum Allgemeinwissen gehören. Die Schule wäre der richtige Ort, um sich mit der Macht der Medien auseinanderzusetzen.

Wie auch Nida-Rümelin sprach sich Pörksen für eine EU-weite Regulierung, aber auch eine technologische Offensive beim



Bettina Schausten, Robert Habeck, Markus Beckedahl und Joachim Dorfs. Fotos: Staatsministerium Baden-Württemberg

Thema Suche aus. Paul-Bernhard Kallen, Vorstandsvorsitzender der Hubert Burda Media Holding, verwies auf die Videoplattform, die der Verlag gebaut habe. „Für eine perfekte Suche braucht man keine personenbezogenen Daten.“

### Wie wird Relevantes interessant?

Der klassische Journalismus müsse sich ändern, müsse transparenter werden, fordert Pörksen. Das Gatekeeping müsse durch das Gate reporting ergänzt werden. „Gerade in einer Zeit, in der ein amerikanischer Präsident als Dauerproduzent von Fake News auffällt und sich diffuse Gerüchte blitzschnell in gefühlte Gewissheiten verwandeln, wird deutlich, dass es eine brisante Gefährdung der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatte gibt.“

Dass sich das Kommunikationsklima verändert hat, unterstrichen auch Bascha Mika, Chefredakteurin Frankfurter Rundschau, und die Medienwissenschaftlerin Petra Grimm im Panel „Mensch und Maschine“. Grimm forderte, die Kompetenz auszubilden, um Qualität und gesellschaftliche Relevanz erkennen zu können. Doch es gebe noch kein Schulfach für digital-ethische Kompetenz.

Stehen interessante Themen im Netz gegen relevante? Stefan Raue, Intendant Deutschlandradio, ist überzeugt, dass „Menschen ein feines Gespür für Relevanz“ haben. Und Netzpolitikern Marina Weisband fragt: „Wie kriege ich das Relevante interessant?“ Dies habe viel mit Bildung und Erziehung zu tun. Junge Menschen müssten sich als Gestalter begreifen, nicht nur als Konsumenten.

### Qualität und Quote bedienen

Alle Altersgruppen einzufangen, ist keine leichte Aufgabe, machte Weisband deutlich. Die unter 35-Jährigen nutzen Medien nicht mehr auf klassische Weise, die über 35-Jährigen sind die Stammnutzer der klassischen Medien. Zwischen beiden Altersgruppen gäbe es kaum einen Austausch: Die Jungen wüssten, was im Netz relevant ist, würden aber die Machtstrukturen dahinter nicht kennen. Die über 35-Jährigen würden wiederum die Machtstrukturen kennen, wüssten aber nicht, wo die Jungen im Netz unterwegs sind.

Und wie sollen Journalisten einerseits Qualität liefern, andererseits die Quote bedienen? Wolf Osthaus, Unternehmenssprecher von Netflix, sieht den Gegensatz nicht. „Das klingt so, als hätte das eine nichts mit dem anderen zu tun. Aber Qualität, die nicht ankommt, nutzt gar nichts.“ Ähnlich äußerte sich auch Joachim Dorfs, Chefredakteur der Stuttgarter Zeitung: „Wir brauchen die Quote, um Werbeeinnahmen und Digitalabos zu generieren.“

Der medienpolitische Kongress war „mit seiner Themen- und Teilnehmervielfalt ein wichtiges politisches Signal und für mich ein idealer Ort zum Netzwerken“, so das Fazit der Landesvorsitzenden Dagmar Lange. Doch da nur 350 geladene Gäste und darunter nur wenige Bürger, die bei einer Verlosung Karten gewonnen hatten, teilnehmen konnten, sei eine öffentliche Breitenwirkung verpasst worden. „Wer hat denn die Beiträge live auf YouTube verfolgen können?“

red ■

# Im Dialog mit Politik und SWR

## Gespräche mit Fraktionen, Staatsministerium und SWR-Intendanz



SWR-Intendant Kai Gniffke traf sich in seinem Büro mit der DJV-Landesvorsitzenden Dagmar Lange und Geschäftsführer Martin Wedekind. Foto: Dominik Lippe

Ein ganzes Bündel von journalistisch relevanten Themen brachten Landesvorsitzende Dagmar Lange und Landesgeschäftsführer Martin Wedekind zu den herbstlichen Gesprächen mit den medienpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen, dem zuständigen Referatsleiter im Staatsministerium und dem neuen SWR-Intendanten Kai Gniffke mit.

Dazu gehörte das im Koalitionsvertrag dargelegte Bekenntnis zur Medienvielfalt, das mit Taten untermauert werden müsste, um die disruptiven Entwicklungen im Medienbereich einzudämmen. Dazu gehörte auch die Aufforderung, sich bundes- und europaweit dafür stark zu machen, dass die einseitig von Verlegerseite aufgekündigten Vergütungsregeln wiedereingesetzt und an die aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten angepasst werden. Aufgefordert hat der DJV-Landesverband auch dazu, ein Verbandsklagerecht einzusetzen, damit das Risiko einer Klage nicht wie derzeit jeweils bei den Klagenden liegt, die damit allein die wirtschaftlichen Folgen zu tragen haben.

Ebenso sollten die Gespräche dazu dienen, die Rechte der Urheber gegenüber den Verlegerrechten national wie europaweit zu stärken sowie die Verschärfungen des Landespolizeigesetzes zurückzunehmen.

### TKÜ-Anträge gehen meist durch

Beim Landespolizeigesetz machte Raimund Haser (CDU) klar, dass man „alles tun werde, was für die Sicherheit nötig

ist“. Also schlechte Aussichten bei den Themen Videoüberwachung, Online-Durchsuchungen und Staatstrojaner. Das Verbandsklagerecht sieht Philipp Franke, Referatsleiter Medienpolitik, Medienrecht und Rundfunkwesen im Staatsministerium, beim Bund angesiedelt. Dort kann er derzeit wenig Erfolgchancen ausmachen. Zudem wies er darauf hin, dass kaum ein Antrag zur Telekommunikationsüberwachung (TKÜ) derzeit in der Praxis abgelehnt werde.

Alexander Salomon, medienpolitischer Sprecher für die Fraktion Grüne im Landtag, interessierte sich dafür, wie der DJV Baden-Württemberg unterstützend tätig werden könne, um die Ausbildung an den Hochschulen zu verbessern.

Einen anderen Blick hatte der neue SWR-Intendant Kai Gniffke auf die drängenden Aufgaben. „Wir drohen eine ganze Generation zu verlieren.“ Man müsse daher schlanker produzieren, Ressourcen umwidmen und vor allem die Jugend bei den Themen Information und Unterhaltung wiedergewinnen. Dies sei für die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt wichtig. „Menschen suchen Marken, denen sie vertrauen können“, so Gniffke. Gut laufe das Content-Netzwerk Funk von ARD und ZDF, das vor allem Menschen zwischen 14 und 29 Jahren ansprechen wolle. Das Ding, das Jugendradioprogramm des SWR, leide unter einem schlechten Empfang außerhalb Stuttgarts.

Dagmar Lange ■

# Das Medienprivileg im Landespressegesetz

Ein Rechtstipp von DJV-Landesgeschäftsführer Martin Wedekind

Der baden-württembergische Landesdatenschutzbeauftragte Dr. Stefan Brink hatte bei unserer Mandatsträgerkonferenz diesen Juli in Bezug auf das Medienprivileg des Landespressegesetzes die Freien als Einzelpersonen ausgenommen. Diese Auslegung ist nicht zutreffend. Zur Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung wurde 2018 auch das Landespressegesetz geändert und das für den Pressebereich geregelte Medienprivileg angepasst. Dieses Privileg bedeutet die Freistellung der Presse von den meisten datenschutzrechtlichen Pflichten und deren Überwachung.

Das Medienprivileg soll verhindern, dass der Datenschutz freier journalistischer Tätigkeit entgegensteht. Geschützt werden hierdurch nicht nur die Journalisten, sondern auch Informanten und sonstige Betroffene. Die in einem freien demokratischen Gemeinwesen grundlegende, keiner staatlichen Kontrolle unterliegende Pressefreiheit ist grundsätzlich weit und reicht von der Informationsbeschaffung über die Informationsbearbeitung bis hin zur Informationsverbreitung. Die Presse ist bei Erfüllung ihrer verfassungsrechtlich verbürgten Aufgabe bei der öffentlichen und individuellen Meinungsbildung zwingend auf die Verwendung personenbezogener Daten angewiesen. Journalistische Arbeit, vor allem auch eine verdeckte Recherche im Rahmen

eines investigativen Journalismus, wäre ohne die Möglichkeit, personenbezogene Daten auch ohne Einwilligung der betroffenen Personen zu erheben, zu speichern und zu nutzen, nicht möglich. Entsprechendes gilt, wenn den betroffenen Personen konkrete Auskunft- und daraus folgende Berichtigungsansprüche zu nicht veröffentlichten redaktionellen Daten eingeräumt würden.



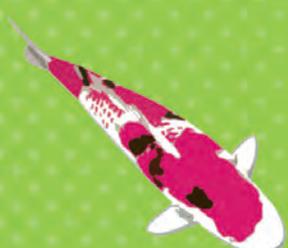
Zum Anwendungsbereich des Medienprivilegs auf Einzelpersonen führt die Begründung des Gesetzes aus: „Soweit entsprechende journalistische oder literarische Tätigkeiten von Einzelpersonen ohne unmittelbare Anbindung an ein Presseunternehmen ausgeübt werden, sollen auch diese in verfassungskonformer und dem Erwägungsgrund 153 entsprechend weiterer Auslegung als „Ein-Mann-Unternehmen“ von dem Presseprivileg erfasst sein.“ (Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 16/3555, S. 20).

Aus Sicht des DJV Landesverbandes ist daher die Auffassung des Landesdatenschutzbeauftragten Dr. Brink nicht zutreffend.

Aus Sicht des DJV Landesverbandes ist daher die Auffassung des Landesdatenschutzbeauftragten Dr. Brink nicht zutreffend.



Farben.Pracht.



Produkt.Vielfalt.



Glanz.Leistungen.

henkel  
druckt.

Henkel ist **Ihre** Druckerei in Stuttgart Norden.  
Mit innovativen Technologien rund um den Bogenoffset.  
Und persönlichem Service drumherum.



Henkel GmbH  
Druckerei  
Tel. 0711.9 87 67 00

[www.henkeldruck.de](http://www.henkeldruck.de)

## 50 Jahre Tübinger Presseclub

Mit einem Festakt in der Alten Aula in Tübingen feiert der Tübinger Presseclub am 10. November sein 50jähriges Bestehen. Die Laudatio hielt Günther Oettinger, der mehrfach Gast des Tübinger Presseclubs war. Daneben wurde ein Preis für journalistischen Nachwuchs verliehen. Der Tübinger Presseclub wurde 1969 vom damaligen Leiter des SWF Landestudios Tübingen Hubert Locher und dem Chefredakteur und Herausgeber des Schwäbischen Tagblatts, Christoph Müller gegründet. Bis heute sind ausschließlich Journalist\*innen Mitglieder, keine Vertreter\*innen von Interessengruppen. Aktuell hat der Tübinger Presseclub 30 Mitglieder. Den Vorstand bilden Dr. Andreas Narr (SWR Studio Tübingen), Dr. Gernot Stegert (Schwäbisches Tagblatt) und Michael Petersen (freier Journalist).

## AfD-Mitarbeiter klagt erneut gegen "Kontext"

Kontext: Ein rechtsradikaler Mitarbeiter zweier AfD-Abgeordneter im Stuttgarter Landtag klagt erneut gegen die Wochenzeitung „Kontext“. Das Blatt hatte aus Facebook-Chats zitiert, in denen der Mann sich mit anderen Rechten austauscht, „angereichert mit Hitlergruß-Emojis“. Das OLG Karlsruhe hat ein Informationsinteresse der Öffentlichkeit bestätigt. Nun fordert der AfD-Mitarbeiter vor dem Landgericht Frankfurt 60.000 Euro Schadenersatz.

## Neue Programmchefs beim SWR

Clemens Bratzler (47) führt ab 1. Dezember 2019 die Programmdirektion Information beim Südwestrundfunk (SWR), Anke Mai (53) wird ab 1. Februar 2020 die Programmdirektion Kultur in Baden-Baden leiten. Der Rundfunkrat hat diesem Vorschlag von Intendant Kai Gniffke im Herbst zugestimmt. Clemens Bratzler volontierte vor 19 Jahren beim SWR, u.a. kommentierte und moderierte er in politischen Sendungen der ARD und des SWR. Er übernahm 2017 die Leitung der Hauptabteilung Multimediale Aktualität und war stellvertretender Landessenderdirektor Baden-Württemberg in Stuttgart. Er folgt dem langjährigen Programmdirektor Christoph Hauser, der in den Ruhestand geht. Bratzlers Nachfolger in Stuttgart wird zum 1. Dezember Peter Heilbrunner (51). Der gebürtige Freiburger volon-

tierte beim damaligen SDR und war die vergangenen fünf Jahre Programmchef von SWR 1 Baden-Württemberg. Anke Mai kommt vom Bayerischen Rundfunk: Nach verschiedenen Verwendungen, so als Korrespondentin im ARD Studio Südosteuropa und im ARD Hauptstadtstudio Berlin, leitete sie in den vergangenen drei Jahren den neu gestalteten medienübergreifenden Programmbereich Kultur. Die gebürtige Karlsruherin folgt ab 1. Februar 2020 dem langjährigen Programmdirektor Gerold Hug, der in den Ruhestand geht.

## Neuer Geschäftsführer beim VSZV

Dr. Holger Paesler wird zum 01.01.2020 neuer Geschäftsführer beim Verband Südwestdeutscher Zeitungsverleger e.V. (VSZV). Er folgt auf Rechtsanwalt Stephan Bourauel, der sich neuen Aufgaben widmen, dem Verband aber weiter beratend zur Verfügung stehen wird. Der 49-jährige Jurist und Betriebswirt Paesler war zuletzt zehn Jahre Geschäftsführer der Verlagsgruppe Ebner in Ulm und dort maßgeblich für die Zeitungsbeiträge der Gruppe in Baden-Württemberg und Brandenburg verantwortlich.

## Mittelbadische Presse bezieht Mantel

Die Stuttgarter Nachrichten beliefern seit dem 1. Oktober 2019 die Mittelbadische Presse, u.a. das „Offenburger Tageblatt“, mit einem überregionalen Mantel. Auch Baden Online bekommt Content aus Stuttgart.

## ZDF-Landesstudio unter neuer Leitung

Seit diesen Oktober hat die DJV-Landesgeschäftsstelle eine neue Nachbarin. Eva Schiller leitet nun das ZDF-Landesstudio und ist zuständig für die Berichterstattung aus Baden-Württemberg und der Schweiz. Sie folgt auf Hilke Petersen. Anlässlich eines ersten Kontaktes mit der DJV-Landesvorsitzenden Dagmar Lange sagte Eva Schiller: „In den nächsten Jahren stehen dem Land große politische, aber auch wirtschaftliche Umwälzungen bevor. Die Veränderungen kritisch zu be-

gleiten, sehe ich als meine journalistische Kernaufgabe.“ Und Schiller betonte: „Dabei ist es mir wichtig, neue Wege der Verbreitung einzuschlagen und unsere jungen Zuschauer zum Beispiel in Form von Stories zu informieren.“

Eva Schiller volontierte beim ZDF, danach war sie Reporterin im ZDF-Studio Hessen. 2008 wechselte sie zum ZDF-Morgenmagazin nach Berlin. Im Rahmen eines Austauschstipendiums berichtete sie auch für das ZDF. Zwischen 2010 und 2014 war Schiller wieder für das Landesstudio in Hessen tätig, danach als Korrespondentin im ZDF-Studio in Wien.

„Der seit Jahren gut funktionierende Informationsaustausch zwischen ZDF und DJV wird mit Eva Schiller weitere Kontinuität erfahren. Die räumliche Nähe macht es uns auch leicht. Ich wünsche der neuen Studioleiterin viel Erfolg bei ihren umfänglichen Aufgaben,“ so Dagmar Lange, 1. Landesvorsitzende.

Hilke Petersen leitete von März 2014 bis Juli 2019 das baden-württembergische ZDF-Landesstudio. Seither ist sie Chefin vom Dienst der ZDF-Chefredaktion. ■

## Trauer um Jens B. Fink

Der Journalist Jens B. Fink (79) aus Gerlingen, Vorsitzender des Sozialfonds der baden-württembergischen Presse, ist Ende Oktober in Stuttgart nach einer schweren Operation gestorben. Viele Jahre hat der gebürtige Kurpfälzer Fink über das landespolitische Geschehen berichtet, von 1977 an für die Stuttgarter Zeitung, ab 1984 bis 2003 für die Landeszeitung „Staatsanzeiger“ Baden-Württemberg, dessen Chefredakteur er war. Über die Berufszeit hinaus engagierte sich Jens Fink ehrenamtlich für den Sozialfonds und für die Pressestiftung, organisierte bis 2016 hauptverantwortlich auch den Landespresseball Stuttgart. Dieser ist die Haupteinnahmequelle für den Sozialfonds, der wirtschaftlich in Not geratenen journalistischen Kollegen oder deren Hinterbliebene unterstützt. Der Hilfsfonds wurde vor rund 60 Jahren von den Trägerorganisationen Deutscher Journalisten-Verband Baden Württemberg, der Landespressekonferenz und dem Verband der südwestdeutschen Zeitungsverleger gegründet.

# Wir gratulieren!

## In den 90ern

Heinz Horst Raue 29.01. (96 Jahre)  
Brigitte Wenger 23.03.1924 (96 Jahre)  
Claus Baukhage 25.02. (95 Jahre)  
Eberhard Grashoff 11.02. (92 Jahre)  
Egon Treppmann 27.01. (92 Jahre)

## 90 Jahre

Ansgar Fürst 10.02.

## In den 80ern

Dieter Martin Funk 09.01. (89 Jahre)  
Erwin Hafner 16.01. (88 Jahre)  
Hans-Adolf Trauthig 15.02. (87 Jahre)  
Ralf Reiner Wachholz 20.03. (86 Jahre)  
Gerhard Bräuchle 07.03. (85 Jahre)  
Lydia Jantzen-Philipp 02.03. (85 Jahre)  
Günter Schmitt 05.01. (85 Jahre)  
Dieter Otto Blum 06.01. (84 Jahre)  
Ruth Gleissner-Bartholdi 22.02. (83 Jahre)  
Hella Wolff-Seybold 12.03. (83 Jahre)  
Hans Norbert Janowski 28.01. (82 Jahre)  
Gerd Mayr 28.01. (82 Jahre)  
Ersin Ugursal 05.02. (82 Jahre)  
José Friedl Zapata 23.03. (81 Jahre)

## 80 Jahre

Gerhard Glaser 31.03.  
Waldemar Herzog 31.03.  
Claus Marquart 30.03.  
Peter-Michael Freiherr von Maydell 25.03.  
Roland Schrag 01.02.  
Jürgen Völker 26.01.

## 75 Jahre

Gunter H. Fahrion 17.02  
Knut Krabbes 11.02.  
Werner Oehl 15.03.  
Herbert Schoppe 08.02.

## 70 Jahre

Eggert Blum 03.02.  
Monique Moll 07.03.  
Ulrich Niemeyer 01.03.

## 65 Jahre

Franz-Josef H. Andorf 25.02.  
Herbert Beck 17.01.  
Gert Bühringer 17.01.  
Thomas Deuschle 14.01.  
Anne-Rose Gangl 17.01.  
Klaus Gülker 04.01.  
Günter Hofer 22.03.  
Reinhold Jerney 12.02.  
Gisela Merklinger 18.01.  
Helmut Orpel 05.01.  
Andrea Freifrau von Roeder 07.01.

Susanne Tamborini-Liebenberg 08.03.  
Dieter Otto Vaas 07.02.  
Rainer Weiser 22.01.  
Ute Wolter 21.02.  
Hans-Dieter Wolz 27.01.

## 60 Jahre

Michael Andree 18.03.  
Jörg Bachmann 03.03.  
Achim Beckedorf 06.03.  
Arno Boas 10.03.  
Christoph Ebner 04.03.  
Gabriele Eisner-Just 07.03.  
Detlef Hauser 26.01.  
Eva-Maria Huber 03.03.  
Thomas Kapitel 26.01.  
Sylvia Koch 26.02.  
Mathias Kuhn 13.01.  
Angelika Laier 14.02.  
Jürgen Thomas Müller 01.03.  
Isabelle Pfeleiderer 08.02.  
Christof Schrade 11.01.  
Gregor Schweizerhof-Schnepper 26.01.  
Ingrid Vollmer 09.02.  
Gerd Welte 22.01.

Falls Sie keine Veröffentlichung in der Geburtstagsliste unseres Blickpunkts wünschen, bitten wir um schriftliche Mitteilung an den DJV Baden-Württemberg.

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

Deutscher Journalisten-Verband,  
Landesverband Baden-Württemberg e.V. (DJV),  
Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten (Landesvorstand)  
V.i.S.d.P.: Dagmar Lange

### REDAKTION:

Dagmar Lange, Dr. Susann Mathis, Rudi Doster  
info@blickpunkt-bw.de

### AUTOR\*INNEN:

Geraldine Friedrich, Karl Geibel, Christoph Holbein,  
Dagmar Lange, Susann Mathis, Silke Schneider-Flaig, Daniel Völpel,  
Martin Wedekind

### GRAFIK / HERSTELLUNG:

Rudi Doster · rdesign56 Stuttgart

NÄCHSTE AUSGABE: 1/2020  
Redaktionsschluss: 16. März 2020

DJV-Landesgeschäftsstelle:  
Hausanschrift: Herdweg 63, 70174 Stuttgart

### Postanschrift:

Postfach 15 01 24, 70075 Stuttgart  
Telefon: 0711-222 49 54-0 · Fax: 0711-222 49 54-44  
Internet: www.djv-bw.de · e-Mail: info@djv-bw.de

Änderung der Zustelladresse bitte direkt an die Geschäftsstelle  
des DJV-Landesverbandes Baden-Württemberg.  
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Der DJV-Blickpunkt erscheint vierteljährlich.  
Einzelpreis: € 3,- · Abo-Preis jährlich: € 10,- · Auflage: 4.500

### ANZEIGENVERWALTUNG:

Rudi Doster · rdesign56 · Tel. 0711-51875648 · rdesign56@gmx.de



## Gesunder Journalismus beruht auf Fakten.

Zuverlässige und aktuelle Informationen zu allen Themen  
rund um die Gesundheit und das Gesundheitswesen –  
dafür ist das Mediportal der AOK Baden-Württemberg  
die erste Adresse: [aok-bw-presse.de](http://aok-bw-presse.de)

### Pressestelle der AOK Baden-Württemberg

Telefon 0711 2593-229  
Telefax 0711 2593-100  
E-Mail [presse@bw.aok.de](mailto:presse@bw.aok.de)  
Twitter [@aokbwpresse](https://twitter.com/aokbwpresse)

AOK Baden-Württemberg